

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG_0009

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das III. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. eine Abhandlung von dem Zustande der Corinthier, v. 1-4. II. ernstliche Ermahnungen, von den Strenggelehrten über ihre Lehrer abzusteigen, v. 5-7. einerley gesinnt zu seyn, v. 8-17. nicht allzuhohes Uebernun von der fleischlichen Weisheit zu hegen, v. 18-20. und sich nicht auf Menschen zu ruhen, v. 21-23.



Und ich, Brüder, konnte zu euch nicht, als zu Geistlichen, reden, sondern als zu Fleisch.

V. 1. Und ich, Brüder, konnte zu euch nicht, als zu. Ob der Apostel gleich selber ein geistlicher Mensch war, erstliche Gaben hatte, alle Dinge untersuchen konnte, den Sinn Christi hatte, und im Stande war, die Weisheit Gottes, die in Geheimniß besteht, zu reden: so konnte er doch zu ihnen nicht, als zu Geistlichen, reden; nicht, daß sie den Geist Gottes nicht in sich gehabt haben sollten, denn sie waren, wie der Apostel nachher sagt, der Tempel Gottes, und der Geist Gottes wohnete in ihnen; sie waren gewaschen, geheiligt, und in dem Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes gesankt; aber sie hatten nicht diejenige geistliche Weisheit, die in dem Urtheil, welches einige Glaubende hatten: wenigstens nicht zu der Zeit, da er erst zu ihnen kam: und nun waren sie unter großen geistlichen Abweichungen, und hatten nicht diejenige geistlichen Vorurtheile, noch die geistliche Erfahrung

und den geistlichen Wandel, den einige andere Christen hatten. Bill. Er konnte zu ihnen nicht, als zu solchen, reden, die einigen merklichen Fortgang in einem ehenmäßigen Verhältnisse mit den Erleuchtungen und dem Einflusse des Geistes, den sie empfangen, gemacht hätten. Doddridge.

Sondern als zu Fleischlichen. Nicht, daß sie in einem fleischlichen Zustande gewesen wären, wie die Unwiedergeborenen: sondern sie hatten fleischliche Begierde von den Dingen, waren in einer fleischlichen Fassung der Seele, und hielten einen fleischlichen Umgang mit einander. Ob sie gleich nicht in dem Fleische, in dem Zustande der Natur, waren: so war doch das Fleisch in ihnen, und stritte nicht allein wider den Geist, sondern hatte die Oberhand in ihnen, und nahm sie gefangen, so daß sie nach demselben genannt werden ¹⁴². Bill, Polus.

218

(141) Der Apostel redet aber im Anfange des Capitels von dem Zustande der Corinthier, da sie durch den Saamen des lebendigen Wortes Gottes erst wieder geboren und geistlich erzeugt werden sollten. Da war noch nichts geistliches an ihnen, sondern sie waren entfernt von dem Leben das aus Gott ist, und die Vernunft, mit Verstand und Willen, dem Fleische; da war nicht möglich, von geistlichen hohen Geheimnissen mit ihnen zu reden, sondern es war nothig, die ersten und nothigsten Lehren des Evangelii ihnen beizubringen: das geschah nun auch, da die Befehreung bey ihnen zwar angefangen hatte, und sie Kinder Gottes in der heil. Taufe werden waren, und den heil. Geist empfangen hatten, aber am Verstande noch sehr schwach, am Willen aber dem fleischlichen irdischen Sinne noch sehr ausgekehrt waren. Darum nennet er sie hernach auch noch Fleischlich. - weil noch so viel fleischliche Bewegungen, Unvollkommenheiten und Affecten bey ihnen zu finden, und sie den der Vollkommenheit derojenigen, zu denen die Apostel geistlich von hohen Dingen reden konnten, noch weit entfernt waren, wosin er den Eifer, Streit und fleischliche Trennung der Corinthier rechnete; wo er das Wort, fleischlich, in einem etwas weiter ausgedehnten Verstande nimmt, der mit dem ersten nicht ganz einerley ist, und welche beyde man nicht vermengen muß. Grotius hat schon h. l. angemerkt, daß das Wort fleischlich in der letztern Stelle nur vergleichungsweise gegen andere, gegen die vollkommene, gebraucht werde, da es hingegen im Anfange den ganzen fleischlichen und unwiederbornen Sinn und Stand der Corinthier vor ihrer Befehreung anzeigt. Hiernach wird sich die Heumannische Anmerkung h. l. p. 123. beurtheilen und gebrauchen lassen. Paulus redet öfters also Hebr. 5, 11. 12.

(142) Paulus aber erklaret es Gal. 5, 16. 17. ganz anders, vergl. Röm. 8, 5-8. Der Zustand der Unwiederbornen ist fleischlich gesinnt, das ist, er wird von der im Fleische wohnenden und herrschenden Lust und Sünde beherrscht, und nach dessen Grundsätzen regieret. Bey den Wiederbornen ist der Stand des Geistes eustlich sehr schwach, nimmt aber nach und nach zu, es finden sich zwar noch viele fleischliche, sinnliche wider das gute Werk des Geistes streitende Bewegungen ein, so daß sie in dem heftigen Anfälle, wie andere Unwiederbornen, fleischlich aussehn; wosbey aber Unverstand, Uebersehung, ein ungegründetes Vorurtheil das wachsende Werk des Geistes u. d. g. zwar aufhält, aber nicht austreibt, sondern nach und nach überwinden, und der Anfänger geistlicher gemacht wird, dahingegen der Unwiederbornen in seiner herrschenden fleischlichen Fertigkeit bleibt, wächst, zunimmt und ihr freudig dienet. Ohne diese Anmerkung wird

Fleischlichen, als zu jungen Kindern in Christo. 2. Ich habe euch mit Milch, und nicht mit fester Speise, unterhalten: denn ihr vermochtet damals noch nicht: ja ihr vermöget auch

v. 2. Hebr. 5, 12. 1 Petr. 2, 2.

Als zu jungen Kindern in Christo. Als ersten Anfangen in dem göttlichen Leben. Sie waren in Christo, und also neue Geschöpfe; sie waren in der Kräfte lieft, in dem Glauben Christi: jedoch noch Kinder, und schwach in demselben. Sie waren Strubize in Christo, B. lehrte: jedoch noch Kinder am Verstande, in der Erkenntniß und Erfahrung; sie hatten wenig Beurtheilungskraft in geistlichen Dingen, und waren in dem Worte der Gerechtigkeit unerfahren; wenigstens war es mit vielen von ihnen so, obgleich andere in aller Rede und Erkenntniß reich waren, und in feinen Gaben den Gliedern von andern Gemeinen weichen durften. Dadurch, daß wir dieses so von den ersten Anfangen in dem göttlichen Leben, oder von solchen, die nur einen kleinen Fortgang in demselben gemacht hatten, erklären, bringen wir diese Stelle in Uebereinstimmung mit andern, welche von ihrem ausnehmenden Vorzuge in Gaben reden, v. 5. 2 Cor. 8, 7. ¹⁴³⁾ Doddridge, Gill. Es ist so viel, als ob der Apostel jagte: Ich hatte euch wol erhobnere Dinge sagen, und auf eine höhere Weise reden können: aber ich fand so viel Stolz und Uneinigkeit unter euch, daß es nöthig war, mehr bey der Klaren und zum Grunde dienenden Lehre des Kreuzes stille zu stehen, als bey andern Dingen, welche, wenn sie besser mit euren Neigungen übereingekommen wären, sich weniger für eure Umstände schickten. Doddridge.

B. 2. Ich habe euch mit Milch, und nicht mit fester Speise, unterhalten. Ich war genöthiger, vor euch, als vor solchen, die schwach sind, wie kleine Kinder, zu predigen, und so euch mit Milch zu unterhalten, oder zu nähren, die ich gleichsam mit der Zärtlichkeit einer Mutter oder Saugamme,

wenn sie ihrem saugenden Kinde Nahrung giebt, in euren Mund goß, und ich konnte euch nicht süßlich mit fester Speise nähren. Ich eruchte sie mich, von einigen derer Lehrräthe zu reden, die zu erheblichen Betrachtungen des Bestandes Gelegenheit geben, und die großen Rathen der Rede zulassen möchten. Das Wort *ἐπιτρέχω* bedeutet eigentlich, ich habe euch zu trinken gegeben: aber weil diese Uebersetzung sich nicht wohl auf feste Speise schickt; so ist diese, ich habe euch unterhalten, die beste ¹⁴⁴⁾ Doddr. Milch bedeutet dasjenige, was der Apostel in dem Briefe an die Hebraer die ersten Anfangsgrade der Worte Gottes nennet, und wird so den erhabenen geistlichen Lehrräthen, die hier, wie auch Hebr. 5, 15. unter dem Namen fester Speise, welche für die Erwachsenen bequäm ist, vorgestellt sind, entgegengelehet. Der Verstand ist: Ich habe euch in Christo mit einfaltiger, guter, nahrhafter, gemüder und leicht verdaulicher Speise, denn so ist die Milch für die Kinder, genährt und unterwiesen: mit laudren und gemeinen Wahrheiten, nicht mit den verborgenen Theilen der evangelischen Erkenntniß; mit den ersten Grundfäden der Lehre Christi, und nicht mit den höhern Lehrräthen des Christenthums, die ihr damals nicht zu ertragen vermögend waret, und nun auch noch nicht ertragen könnt. Lindsey, Pauls.

Denn ihr vermochtet damals noch nicht: oder nach dem Englischen, ihr konntet es nicht ertragen. Sie kennen die feste Speise nicht genießen, noch verdauen; sie waren noch schwach im Glauben, und nur junge Kinder in Christo: daher erklügliche die Dinge nach ihrem Vermögen einrichtete; und das beständig mit der äußersten Treue und Aufrichtigkeit. Denn das Evangelium, das er ihnen v. r-

fündig-

wird man von dem Stande der Wiebergeburt und Befehrung, der Heiligung und deren Wachsthum b v dieser Stelle nicht deutlich reden können, oder gar den Apstel eines Widerspruchs beschuldigen müssen. Man vergleiche des sel. Portfs Tacol, regent, 2 Petr. p. 18. 20.

(143) Anders drucket sich Paulus aus, wenn er von der ganzen Gemeinde und den ihnen unmittelbar mitgetheilten Wundergaben v. det, anders, wenn er von der Böhschafftigkeit dieser oder jener Mitglieder handelt; mit welchem beobachteten Unterschied sich alle äußernde Schwermüderbrüche befehen lassen.

(144) Paider hat schon Lex N. T. v. *πιω*, wohl angemerkt, daß *πιω* nicht nur zu trinken geben, sondern auch durch fließende Dinge ernähren, beduete. Man hat also nicht einmal nöthig, nach *βούτος* ein ausgelassenes Wort anzunehmen, bes. Heumann h. l. p. 124 und welche er häufig nennet: sichmehr ist der Gezenfah bey einerley Zeitnoere nachdrücklich; denn wenn *πιω* bey *πιω* steht, so priert es nicht nur den Endzweck an, die Ernährung durch Milch, sondern auch die Art, nämlich, da die Milch tropfenweise zur Nah ung aus der Brust der Mutter eingelogen wird, welches mit fester Speise nicht geschehen kann. So mochte es auch Pauli erster Unterricht; er tröpfelte ihnen die ersten Grundwahrheiten der evangelischen Lehre vom Kreuze Christi ein, vermuthlich durch catechetischen Unterricht, so daß sie die nöthigsten Stücke fassen und behalten können; welches mit den höhern und schwern Glaubenslehren nicht so anfang. Vergl. Vireinga Obl. SS. lib. III c. 21. p. 310. Damit raumete der Apostel den Eltern ein Hinderniß, welchen ihm von seinem einfältigen Vortrage diejenigen machen könnten, welche sich von einem andern Haupte weanten, und eine andere Parthey machen wollten.

auch nun noch nicht.

3. Denn ihr seyd noch fleischlich. Denn da unter euch Neid, und Zank,

v. 3. 1 Cor. 1. 11. Gal. 5. 19. Jac. 3. 16.

Kündigte, und Milch nennet, war kein anderes Evangelium, als was er feste Speise nennet, und nicht mit diesem freitig; nur bestand das eine in Wahrheiten, die leichter verstanden werden konnten, und ward auf eine ihren Geschicklichkeiten gemähere Weise geprediget, als das andere. Gill.

Ja ihr vermögert auch nun noch nicht: Wie ich aus der Nachricht begreife, die unsere Bruder mir von eurem gegenwärtigen Zustande gegeben haben. Gill. Dieses enthält eine Beschuldigung, daß, da sie so lange gelehret hatten, sie nicht weiter in der Erkenntniß der Wahrheit gekommen wären: daß sie noch bey den ersten Grundstücken des Coangellii stünden, und von neuem in den ersten Anfangsgründen der Worte Gottes unterweisen zu werden nöthig hätten, weil alle andere Dinge außer die en für sie zu hoch waren ¹⁴⁵. Der Apostel schaut auf den Gebrauch der Juden in der Unterweisung ihrer Kinder anzuhaltend, wovon sie verschiedene Vorschriften geben, wie man sich nach ihren Kräften und Vermögen zu verhalten habe ¹⁴⁶. Doddridge.

a) Maimon T. 1. und Tora, c. 1. §. 6. c. 2. §. 2. T. Bab. Gethwoth, fol. 90. 1.

3. Denn ihr seyd noch fleischlich: die syrische Uebersetzung liest, *נפשית*, ihr seyd in dem Fleische; eine Nebenart, welche der Apostel sonst von Menschen in einem un wiedergeborenen Zustande gebraucht: jedoch dieses ist seine Meynung hier nicht; sondern er will sagen, daß die Fleischlichkeit noch unter ihnen herrschete. Gill. Der Apostel meint, daß sie noch unter dem Einflusse schwächer und in der That sündlicher Vorurtheile waren ¹⁴⁶. Doddridge.

Denn da unter euch Neid, und Zank, und Zwietracht ist &c. Sie beneideten einer des andern Gaben und Erkenntniß ¹⁴⁷, süßeren Wortfreitigkeiten, die zu nichts nützten, verwickelten sich in heftige Zankereien über ihre Lehrer, und theilten sich in Parteyen, welche nach den Namen derer, die sie am

höchsten achteten, unterschieden wurden. In diesem allen bewiesen sie nur allzuklar, daß die Fleischlichkeit bey ihnen die Oberhand hatte, und daß sie zu viel, wie andere Menschen, die keinen Gottesdienst bekennen, wandelten; daß sie von menschlichen Leidenschaftlichen hingerissen würden: ja sie konnten in ihrem Verbalten schwerlich von dem übrigen Theile der Welt ¹⁴⁸ unterschieden werden. Die hier gemeldeten Dinge werden von dem Apostel, Gal. 5. 19. 20. unter die Werke des Fleisches gezählet. Der Ausdruck, und Zwietracht, wird in der alexandrinischen und einigen andern Abdrucken, imgleichen in der gemeinen lateinischen und in der äthiopischen Uebersetzung nicht gefunden. Gill. Weil das Wort, fleischlich, hier offenbar auf die Werke des Fleisches gezogen wird: so scheint der geistliche Mensch, der dem fleischlichen entgegengesetzt ist, denjenigen Menschen zu bezeichnen, der mit den Früchten des Geistes bekleidet ist, oder der durch den Geist wandelt, und nicht die Begierden des Fleisches vollbringt, Rom. 8. 1. 4 Gal. 5. 16. So versehen die griechischen Ausleger diese Worte: und hieraus ist zu bemerken, daß es möglich ist, große Gaben zu haben, wie die Corinthier hatten, und doch fleischlich zu seyn. Der Kirchenvater Irenäus ¹⁴⁹ erklärt diese Worte also, daß sie fleischlich waren, weil der Geist des Vaters nicht auf ihnen ruhete: das ist, weil er, als der Geist der Liebe und Einigkeit nicht bey ihnen wohnen wollte, da sie sich dem Neide und Zanke ergaben; oder weil er unter diesen Umständen kein Geist des Unterrichts für sie zu seyn willens war. Nach dieser Auslegung lauget dann der Apostel, daß sie geistlich, das ist, solche Personen wären, die irgend einiger geistlichen Gaben genossen, und irgend einige Erleuchtung von dem Geiste empfangen hätten: sondern sagt, daß sie fleischlich, daß sie solche Leute wären, die nicht vollkommen durch die Offenbarung des Geistes regieret würden, sondern viel eher *κατ' ἐπιφανον*, nach dem Menschen, oder wie der Mensch, der nicht auf die

Einge-

(145) Es ist dieses allein von denjenigen zu verstehen, welche in den Trennungen stunden, welche er aber in dem gemeinen Namen der corinthischen Kirche anredet, weil sie einer beträchtlichen Theil derselben mit ihrem Anhang ausmachten. Daher kommt auch die doppelte Seite, auf welcher der Apostel diese Gemeinde in diesem Capitel ansieht, und sie bald fleischliche, bald Tempel des heil. Geistes nennet, ohne in einen Widerspruch zu verfallen.

(146) Besiehe die 142 Anmerkung.

(147) *Ζήλος* heißt hier eine unordentliche Bestrebung des Gemüths, seine Partey über andere zu erheben, diese niederzudrücken, und damit Trennung und Uneinigkeit anzuküffen. Es will demnach das Wort mehr sagen, als Neid, welcher nur in einer Ungunst des Wohlseyns des Nächsten besteht, vergl. Mosheim Sittenlehre, P. IV. p. 98. Doch hat Lutherus in seiner Uebersetzung hier und anderswo das Wort, Neid, in ausgebreiteterm Verstande übersetzt, bes. Heumann h. I. p. 126. Es war diese Trennung eine Hoffartswißigkeit, wo ein jeder mehr Ehre von seiner Partey zu erlangen hoffete, als von jener. Die artige Eigenliebe war noch der fleischliche Splitter, der in diesen Herzen steckte.

(148) Von dem ganzen un wiedergeborenen fleischlich gesinnten Weltthauen.

Zank, und Zwietracht ist, seyd ihr dann nicht fleischlich, und wandelt ihr nicht nach dem Menschenen? 4. Denn wenn der eine saget, ich bin des Paulus, und ein anderer, ich

v. 4. 1 Cor. 12.

Eingebungen und Lehren des Geistes, sondern der menschlichen Vernunft und der natürlichen Neigungen, mercket, wandelt; denn dieses ist der wahre Bestand der Redensart, nach dem Menschenen wandeln; man sehe Cap. 9. 8. Röm. 7. 5. ¹⁴⁹). Was aber auch der Sinn der Worte seyn mag, so ist anzumerken, daß der Apostel hier die Corinthen nicht in der ärgsten Bedeutung fleischlich nennt, worinn der fleischliche Mensch als ein solcher vorkömmt, der sich dem Gesetze Gottes nicht unterwirft, noch das thun kann, Röm. 8. 7. 8. und darum nichts Gott wohlgefälliges zu verrichten im Stande ist, welche Fleischlichkeit uns von allem Antheile an Christo ausschließt; denn er erkennet v. 1. daß sie junge Kinder in Christo sind: sondern der Apostel nennt sie so, als solche, wie das Wort auch bedeutet, welche durch die allzu große Hebermacht ihrer fleischlichen Luste, die wider den Geist begehren, noch solchen Dingen unterworfen waren, die noch einige mächtige Heberleibsel eines fleischlichen Gemüthes in ihnen anzeigen. Cellius gedentk hier einer Schwirrigkeit, wie eben dieselben Corinthen solche junge Kinder in Christo und Fleischliche, wie sie hier heißen, die noch Trilch und keine feste Speise nöthig hatten, und demnach in aller Rede und Erkenntniß reich, Cap. 1. 5. und im Glauben, im Worte und in Erkenntniß überflüssig, 2 Cor. 8. 7. seyn konnten. Ich antworte hierauf, daß diesel Lobspprüche auf einige wenige unter ihnen, die ihre außerordentlichen Kirchendiener waren, und diesen Glauben und diese Erkenntniß zur Unterweisung der andern hatten, eingeschränkt werden müssen: und dann ist es, ungeschachtet dieser, dennoch wahr, daß der Apostel nicht an sie überhaupt, als solche schreiben konnte, sondern viel eher als an junge Kinder in Christo schreiben mußte. Oder sonst muß dieser Glaube, dieses Wort, und diese Erkenntniß auf die Gaben der Wunderwerke,

fremder Sprachen und deren Auslegung eingeschränkt werden, welche zur Bekräftigung des Evangelii, und zum Nutzen anderer demjenigen gegeben wurden, die nicht in dem besten Verstande geistlich waren, sondern einen ganz geringen Fortgang in den seligmachenden Früchten des heil. Geistes gewonnen hatten. Daher finden wir, daß sie um dieser Gaben willen ausgeblendet waren, andere, welche dieselben in größerem Maße hatten, beneideten, sie zu eitlem Ruhmsucht und zur Verwirrung in der Gemeine mißbraucheten, und sie nicht zur Erbauung anwandten: welches alles überflüssig bewies, daß sie nur noch junge Kinder in Christo waren. Whirby.

b) Lit. 4. cap. 75.

V. 4. Denn wenn der eine saget, ich bin des Paulus u. c. Denn wenn ihr heftig über die Worte dieses oder jenen Lehrers streitet, und ihn als das Haupt eines besondern Anhangs erhebet, so daß der eine saget, ich bin für Paulum, und ein anderer, ich bin für Apollis; ich hege große Achtung für die erhabenen Meinungen und Begriffe des Paulus, und ich für die schöne und zierliche Rede und Sprache des Apollis: seyd ihr dann nicht fleischlich? und sprecht ihr dann nicht in dem Geiste eurer heidnischen Nachsten und Mitbürger, die auch ihre geliebtesten Philosophen und Redner haben? Und ist dieses eine Sprache, die sich für Christen schickt ¹⁵⁰). Herr Locke meynet, aus Vergleichung von Cap. 4. 5. daß Paulus hier unter dem Apollis den jüdischen Lehrer verstehe, der sich wider ihn setzete, und, nachdem er ihnen das Evangelium geprediget hatte, unter sie kam. Jedoch mir kömmt, insonderheit aus der angezogenen Stelle, viel wahrscheinlicher vor, daß Paulus diesen Namen gewählet und gebraucht habe, damit er keinen Anstoß geben, und ihnen zeigen möchte, daß alle Spaltung unter ihnen, wenn sie gleich ihm selbst oder seinem liebsten Freunde, den er in der Welt hätte, zu gefallen

(149) Hieraus wird die Nichtigkeit der 145. Anmerkung klar: denn solche fleischlichgesünnte waren nur die Sisset der Trennungen, nicht aber alle Corinthen. Und mit dieser und der 142. Anmerk. läßt sich auch die folgende Whirby'sche Anmerkung in Ordnung bringen. Der Unterschied unter den Corinthern vor, in und nach ihrer ersten Befehring, und unter den Urhebern der Trennungen, und denen, die von ihnen unversündigt und unbedachtam hingerissen worden waren, hebt alle anscheinende Schwierigkeiten dieses Capitels.

(150) Der Schluß Pauli ist aus dem hier vorausgesetzten, obgleich nicht ausgedrückten, Beweggrund herzuleiten, daß Trennungen und Spaltungen ein Werk des Fleisches seyn, Gal. 5. 20. weil der Stolz und Erhebung des Herzens, welches in dem Ruhme seines Hauptes seinen eignen Ruhm suchete, der eigentliche Ursprung solcher Trennungen und sectirischen Notten war, wie die Geschichte der griechischen Secten darthut. Diesen verborgenen Stolz, als ein Werk des Fleisches, zu Schanden zu machen, erweist Paulus, daß Lehrer weder was eigenes, noch einen Vorzug hätten, sondern alles, nach eines jeden Anweisung, die er von Gott bekommen hatte, auf die göttliche Wirkung ihres Dienstes ankomme, woraus notwendig foß, daß man aus ihrer Anhänglichkeit keinen Vortheil zur Nahrung des Stolzes und einer leeren Einbildung einer vorzüglichen Einsicht in die Erwählung des Hauptes einer Secte ziehen könne.

bin des Apollos, send ihr dann nicht fleischlich? 5. Wer ist dann Paulus, und wer ist Apollos, anders als Diener, durch welche ihr geglaubt habet, und das gleichwie der Herr einem jeden gegeben hat? 6. Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen: aber

v. 5. Apg. 18, 24. 1 Cor. 1, 12. c. 16, 12. v. 6. Apg 18, 25. c. 19, 1.

Gott

gefallen geschähe, ihm leid wäre, und von ihm verwerfen würde. Ich kann nicht gedenken, daß Paulus: den falschen Aposel, wo ja ein solcher unter ihnen war, der so heißen mochte, als einen, der das, was er gepflanzt hatte, begösse, befrüchten haben sollte, da er dasselbe eher verwerfen hätte: oder daß er von sich selbst und von einem solchen Gebrüder des Satans, als von Personen, die einzig waren, gebrochen haben würde, wie er v. 8 that ¹⁵¹. Doddridge.

3. 5. Wer ist dann Paulus, und wer ist Apollos? Weil der Apostel seinen eignen Namen gebrauchet hatte, und ihn selbst die Sache viel anging: so konnte er desto freimuthiger reden, und fragen; was sie von ihm und andern Predigern gedachten, ob sie mehr, als Menschen, wären? was für Gewalt und Macht sie hätten? ob sie dieselben als Einführer eines neuen Gottesdienstes, oder Stifter einer neuen Secte, die ihren Namen tragen sollte, ansähen? und er unterrichtet sie, wie sie ihre Lehrer zu betrachten hätten. Gill.

Anders als Diener, durch welche ihr geglaubt habet? Sie waren bloß Ansdite Christi, und seiner Gemeinen, und keine Herren; sie machten sich keine Herrschaft über die Menschen an, und trachteten nicht über Gottes Erbtheil zu herrschen: es ist nur ein Herr und Meister, nämlich Christus, dem sie selbst dienten, und andere lehrten, ihm zu gehorchen; sie waren bloß Werkzeuge in der Hand Gottes, durch welche er Seelen unterrichtete, erweckte und zum Glauben an Christum brachte. Was den Glauben selbst betrifft: so ist er eine Gabe Gottes, das Werk seiner Kraft, und davon ist Christus die Ursache und der Vollender; sie eigneten sich hievon nichts, als ihr eigenes Werk, zu, oder bildeten sich nicht ein, einiges Recht der Herrschaft darüber zu haben; auch meyne-

ten: sie nicht, daß sie entweder denselben in den Menschen pflanzen, oder aus sich selbst dessen Wachstum vermehren könnten: sondern achteten es Ehre genug für sie, daß er durch ihren Dienst und Predigt kam, und daß der Glaube und die Freude desselben durch ihre Verdienste befördert ward. Die gemeine lateinische Uebersetzung liest, seine Diener, welchen ihr geglaubt habet, das ist, Diener Christi, an welchen, nicht an die Diener, sondern an Christum, sie glauben ¹⁵². Der Aposel hat, als zweyen Diener, durch welche ihr geglaubt habet, weld es auf den Paulus und Apollos geht, die gemeynet werden. Gill.

Und das gleichwie der Herr einem jeden gegeben hat: Gaben, damit zu dienen, und glücklich den Fortgang in seinem Dienste; indem er ihn für diesen und jeden dünklich und nützlich machte, so zum Glauben an Christum zu bringen: alles aus freyer Gnade und freyem Wohlgefallen Gottes ¹⁵³. Gill, Doddridge. Es ist klar, daß *basos*, ein jeder, hier sowel, als v. 8 auf den Paulus und Apollos, auf den, der pflanzt, und den, der begießt, und nicht auf die Corinthier, welche glauben, geht. Wels.

3. 6. Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen. Das ist, ich habe euch aus Heiten zu Christen gemacht, und Apollos hat euch getauft: oder lieber, ich habe die ersten Gründe des christlichen Glaubens unter euch gelegt, ich habe eine christliche Gemeinde bey euch gepflanzt; aber Apollos hat nachher durch seine einnehmenden und nützlichsten Reden euch in der christlichen Lehre befestiget, und in eurem allerheiligsten Glauben weiter erbauet; man sehe Aposg. 18, 27. Gill, Doddridge.

Aber Gott hat den Wachstum gegeben. Denn, gleichwie der Gärtner wol die Pflanzen in die Erde

Erde

(151) Man sieht ganz deutlich, daß Paulus sich mit den Apollos hier nur, für einen jeden Lehrer, der ein Haupt der Secte abgeben könnte, nenne, theils desto weniger Empfindlichkeit bey den Corinthern mit seinem Vorwies zu erwecken, theils aber desto nachdrücklicher und unbedachtiger den Beweis zu führen, da er ihn von sich selbst und seinem lieben Mitarbeiter, welche beyde als Gesandte Gottes zu Corinth beglaubiget waren, hernimmt.

(152) Einem Lehrer glauben, heißt nach einer gewöhnlichen, und auch in den abendländischen Sprachen üblichen Redensart, seinen Vortrag und Lehre als wahr annehmen; und durch einen glauben, heißt, von ihm bewegen und überzeugt werden, seine Lehre sey wahr.

(153) Auch, nachdem er ihn nach seinen Umständen und Bestimmungen zu diesem oder jenem am tüchtigsten fand. So war Paulus am tüchtigsten, den Grund eines Lehrgebäudes zu legen, wegen seiner vortrefflichen und durch die Gnade der Erleuchtung erhobeten Scharfsinnigkeit, Apollos zum Vortrage, wegen seines lebhaften und durch den Geist gereinigten Wises, Beredtbarkeit und Eindringens in die Gemüther u. s. w. daraus ließ sich denn die geistliche Bestimmung, welche der Apostel durch das Wort *basos* ausdrückt, nämlich, des Pauli zum Pflanzen, des Apollo zum Begießen. Der Gedanke ist sehr fruchtreich in der Lehre von dem Berufe der Kirchenlehrer.

Gott hat den Wachsthum gegeben. 7. So ist dann weder der, welcher pflanzt, et was, noch der, welcher begießt: sondern Gott, der den Wachsthum giebt. 8. Und der pflanzt, und der begießt, sind eines: aber ein jeder wird seinen Lohn nach seiner Arbeit

v. 8. 1. Pf. 62, 13. Jer. 17, 10. e. 32, 19. Matth. 16, 27. Röm. 2, 6. e. 14, 12. 2. Cor. 5, 10. empfahet Gal. 6, 5. Off. nb. 2, 23. e. 22, 12.

Erde setzt, und sie darnach besucheht, aber denselben keinen Wachsthum geben kann, welcher allein von dem göttlichen Segen abhängt; und gleichwie der Ackermann wol seinen Grund umpflügt, den Saamen dar ein wirft, und den frühen und späten Regen erwartet, denselben aber nicht zum Austreiben oder zum vollkommnen Aufwache bringen kann, welches eine höhere Macht thut: also pflanzen und begießen auch wol die Diener des Evangelii, sacht den Saamen des Wortes, predigen das Evangelium; aber der gute Ausschlag ist von dem Herrn; Gott allein macht, daß es austreibt und aufwächst; er giebt demselben keine aufwachsende und fruchttragende Kraft. Gill, Doddridge.

7. So ist dann weder der, welcher pflanzt, et was u. Weder der, welcher das glückliche Werkz. u. z. ist, das gute Werk anzufangen, noch der, welcher das Mittel ist, dasselbe zu befördern: nicht, daß sie schlechtdings nichts sind; denn sie sind Mensch. 1, Christen, Diener, und als solche sehr nützliche Personen, durch welche andere glauben; sie sind Mitarbeiter Gottes, Diener Christi, und Austheiler der Gerechtigkeit Gottes, und so, als solche, zu achten; aber sie sind nichts an sich selbst, in ihrem eigenen Urtheile, und in Ansehung Gottes; sie sind nichts an sich selbst, als Diener, weil sie nichts haben, was sie nicht empfangen hätten; alle ihre Gaben sind von Gott, und sie können dieselben ohne die Gnade Gottes nicht gehörig gebrauchen, indem sie nicht im Stande sind, einen guten Gedanken, als aus sich selbst, zu haben. Auch sind sie nichts in dem, was ihrem Pflanz- und Begießen Kraft und Wirkung giebt: und so kommt ihnen die Ehre nicht zu; sie haben keinen Theil in diesen Dingen. Gill. Wenn ihr dann das, was uns angeht, und was wir thun, mit dem, was von Gott gethan ist, vergleichet: so ist es, in Vergleichung von diesem allen, nichts. Daher wir frey und vollkommen erkennen, so hohe Gedanken ihr auch von uns haben möget, daß der, welcher pflanzt, und der, welcher begießt, gar nichts ist. Doddridge.

Sondern Gott, der den Wachsthum giebt. Gott, der durch seinen kräftigen Geist, und seine Gnade, den Wachsthum verleiht, ist alles in allen. Er giebt den Dienern ihre Geschicklichkeiten, unterstützt sie in dem Gebrauche ihrer Gaben, macht ihren Dienst nützlich, und ihm kömmt alle Ehre zu. Gill, Dodde.

8. Und der pflanzt, und der begießt, sind eines: Nach ihrem Dienste, sagt Clemens der Alexandriner c), indem sie in dieser Haushaltung Gottes Diener sind, oder indem sie beyde ihre verschiedenen Gaben von eben denselben Geiste haben, da es ein und eben derselbe Geist ist, der einem jeden zutheilet, wie er will, Cap. 12, 11. 159. Whirby.

c) Stromat. p. 272. D.

Aber ein jeder wird seinen Lohn nach seiner Arbeit empfangen. Nicht nach eines andern Arbeit; nicht nach dem guten Ausschlage seiner Arbeit; sondern nach der Arbeit selbst 159); nicht daß diese das Maas der Belohnung sein sollte, denn dieselbe übertrifft die Arbeit unendlich weit; sondern diese ist dasjenige, woran Gott die Verheißung der Belohnung, als eine Erweckung und Ermunterung zu derselben, quädig verknüpft hat. Gill. Das Wort *μισθός*, Lohn, bedeutet oft eine Vergeltung aus bloßer Gnade von el, als einen Mietzlohn, eine Besoldung, Rom. 4, 4, und dieses bedeutet es allezeit, wenn es auf die himmlische Glückseligkeit gezogen wird. Wenn man jemanden für ein geringes Werk so viel giebt, als er für ein größeres verdient haben würde: so mag dieses ebenfalls sein Lohn, wiewol über Verdienst, eigentlich genannt werden. In diesem Verstande wird es Matth. 20, 8, in dem Gleichnisse von den Arbeitern im Weinberge gebraucht, wo der Pfennig, den diejenigen empfangen, die nur eine Stunde und im Röhlen des Tages gearbeitet hatten, mit eben demselben Worte *μισθός* genannt wird, womit der Pfennig, welcher denen gegeben ward, die den ganzen Tag gearbeitet hatten, bezeichnet ist. In dieser Bedeutung nehmen auch Theophylactus und Grotius das Wort Matth. 6, 2. Lindsay. Wir sind durch einerley Angelegenheit vereinigt, und in der Absicht und dem Endzwecke eines: daher uns, anstatt daß wir an den nächtlichen Vergleichen des einen mit dem andern, und an den Erhebungen des einen über den andern, Vergnügen finden sollten, dieselben vielmehr miffallen, und uns schmerzen. Unser Hauptzweck und unser vornehmstes Suchen ist allein, unserm großen Herrn zu gefallen, dem wir bald Menschenschaft zu geben haben, und von dem ein jeder seinen eigenen Lohn nach seiner eigenen Arbeit, und nicht nach dem, was wir von unsern Mitnechten, es sey für oder wider uns,

(154) Sie sind eins, in dem Einflusse in die Errichtung dieses Gartens Gottes, in der Würde ihres Amtes, in der Kraft ihres Berufs, alles ist von einem Geiste, der einem jeden mittheilet, wie er will.

(155) Das ist, nach der angewandten Treue, Cap. 4, 2.

empfangen. 9. Denn wir sind Gottes Mitarbeiter: Gottes Ackerwerk, Gottes Bau
 sind ihr. 10. Nach der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, habe ich als ein weiser

v. 9. 2 Cor. 6, 1. Ephes. 2, 20. Col. 2, 7. 1 Petr. 2, 5.

geköhlet worden, empfangen wird. Diese Worte enthalten einen kräftigen Ernst wider die Spaltungen: daß obgleich die Dienste und die Arbeit der Prediger verschieden waren, und ihre Bekehrung darnach in einem ebenmäßigen Verhältnisse eingerichtet wurde, sie dennoch alle überhaupt einen und eben denselben Dienst, ein und eben dasselbe Amt hätten, und von Gott als Mitarbeiter von einander getraudet würden, den Saamen der Gnade und Heiligkeit in den Seelen der Menschen zu pflanzen, und sie zur Vollkommenheit zu bringen. Doddridge.

V. 9. Denn wir sind Gottes Mitarbeiter. Wir sind keine Hirten noch Eigenthümer der Gemeinde, auch nicht solche Personen, die eigene und unabhängige Entwürfe einzuführen und fortzusetzen haben: sondern nur Mitarbeiter Gottes, des großen Herrn der Hausgenossenschaft. Doddridge. Es wurde dem wider die Absicht des Apostels seyn, wenn man ihn so verstehen wollte, daß er die Diener des Evangelii als solche, die mit Gott zugleich arbeiteten, vorstellte: nicht zu gedenken, daß obgleich die Kirche Gottes beständig in der heiligen Schrift als sein Acker, oder Weinberg, oder Bau, vorkommt, sich dennoch nicht eine einzige Stelle findet, worin Gott selbst, als nur ein Arbeiter in denselben, vorkomme, wober Stellen, worin er als der Herr und Meister, der die Arbeiter darinn gebraucht ¹⁵⁵, abgebildet wird. Daß aber alle Prediger oder Diener des Evangelii nichts anders als Mitarbeiter sind, die von Gott berufen gebraucht werden, das ist nicht allein an sich selbst vollkommen wahr, sondern läßt sich auch sehr gut zu dem Augenmerke des Apostels: nämlich zu zeigen, daß keiner über den andern erheben werden mußte, als ob sie nicht Knechte wären, sondern für sich selbst arbeiteten ¹⁵⁷. Wels.

Gottes Ackerwerk = seyd ihr. Er ist der Eigenthümer des Ackers; der Landmann, der das Brachfeld der Herzen seines Volkes umackert, den Saamen der Gnade hineinwirft, den Grund gut macht, und giebt, daß er Früchte trägt: die Gemeinden Christi sind sein Eigenthum, das Land, das er baut, und alle Früchte gehören ihm zu; sie sind Gärten,

die er pflanzt, und Weinberge, die er besüchtet; und er bewahrt sie Nacht und Tag vor allem Schaden. Gill. Die Worte, *ὡς γεωργός*, sind, meinen Gedanken nach, besser bey dem Chryssostomus, Vercumenius und Theophylactus durch Gottes Acker überhohlet, welche hieraus also schließen, daß der Acker Gott zugehört, daß die Apostel bloß *γεωργοὶ αὐτοῦ*, seine Arbeiter, wären, die er ausgesandt, dahin zu arbeiten, und zu dieser Arbeit geschickt gemacht hatte, und daß die Gläubigen als ein Acker mit der Erntezeit der Eintracht umsäet, und nicht durch Spaltungen getrennet seyn müßten. Dieses Wort *γεωργός* gebrauchen die 70 Dolmetscher für das hebräische *אדמה*: wie Sprw. 24, 30. ich gienz bey *אדמתיו* dem Acker eines Säulen vorbey; und Cap 31, 16. eine weisse Frau gedankt um *אדמתיו* einen Acker, und erlangt ihn. Whittby.

Gottes Bau. Gleichwie das vorhergehende Gleichniß von dem Landbaue, also ist dieses von der Baukunst, hergenommen. Die Gläubigen und ihre Gemeinde sind Gottes Haus, worin er wohnt, und das er selber gebaut hat: er hat den Grund eingelegt, nämlich Jesum Christum; er macht sein Volk zu lebendigen Steinen, und legt sie auf diesen Grund; er führt das Gebäude auf, und wird es vollenden, und ihm kommt alle Ehre zu. In diesem allen gebraucht er seine Diener, als Werkzeuge, die von ihrer Seite alles beitragen, das Gebäude immer vollkommener zu machen, damit er darinn, als in einem heiligen Tempel wohnen, und sein Name darinn verherrlicht werden möge. Gill, Doddridge.

V. 10. Nach der Gnade Gottes, die mir gegeben ist. Gnade, *χάρις*, bedeutet hier entweder die Geschicklichkeit, die ihm Gott gegeben hatte, das Evangelium zu verkündigen, oder die apostolische Bedienung, wezu er von Gott berufen war ¹⁵⁸. Beyde kömmt er von Gott her, und macht sie zu Wirkungen seiner freyen Güte und Huld gegen ihn. Polus.

Als ein weiser Baumeister. Eben dieselben Worte, *σοφός ἀρχιτέκτων*, ein weiser Baumeister, werden bey den 70 Dolmetschern Jes. 3, 3. gebraucht, und sie übersetzen dadurch die Worte, *חכם הבנים*
 den

(155) Wes. Matth. 20, 1. u. f.

(157) Das Wortlein *σύν*, in dem zusammengesezten Worte *συνεργός*, geht nicht auf die Gemeinschaft mit Gott, als wenn die Lehrer mit Gott zu Nebenarbeitern angenommen wären: sondern auf die Lehrer selbst, welche mit einander an einemley Ackerwerke Gottes arbeiten, demnach ihrer Würde und Ansehen ihres Amtes nach, für nichts anders, als für Gottes Knechte, einer wie der andere, und alle mit einander, anzusehen sind. Der Herr D. Heumann h. l. p. 134. hat es demnach wohl übersetzt: wir sind Mitarbeiter in dem Dienste Gottes; um das Zweydeutige hier zu vermeiden.

(158) Man kann wol beydes zusammennehmen, wie es Paulus selbst 1 Cor. 15, 10. deutlich gethan hat, indem er die Bestellung zum Apostolate, als auch die geeignete Wirkung dieses Amtes ein unwürdiges, freyes von Gottes Gnade abhängendes Werk war.

Baumeister den Grund gelegt; und ein anderer bauet darauf. Aber ein jeder sehe zu, wie er darauf bauet. II. Denn niemand kann einen andern Grund legen, als der ge-

v. 11. 1. Jof. 28, 16. Matth. 16, 18.

den Weisen unter den Werkmeistern ¹⁵⁹. Der Baumeister von allem ist Gott, der Vater, Sohn und heilige Geist ¹⁶⁰; die Prediger sind Bauleute unter Gott, Werkzeuge, die er gebraucht ^{161 a}. Ein solcher war der Apostel, ob er sich gleich in Ansehung der geringern Diener eines Baumeister nennt: er war in der höchsten Bedienung in der christlichen Kirche, als ein Apostel, und in keinem Stücke geringer, als die Größesten der Apostel; er war der Hauptapostel der Heiden, und es stund ihm besonders zu, das Evangelium unter den Heiden zu predigen, und Gemeinden zu stiften. Er spielte auf die Juden an, welche ihre Rabbinen und Lehmeister, und die Jünger der Weisen Bauer zu nennen gewohnt sind ^{162 a}. Sie fragen an einem gewissen Orte d): „בנין בן, wer sind die Bauer?“. H. Jochanan sagte: diese sind die Jünger der Weisen, die sich alle ihre Tugendschäftigen, die Welt zu bauen e): „das ist ihr Gesetz, wie einer von ihren Schriftstellern dieses Bauen erklärt f). Daßer werden sie bisweilen Bauer des Gesetzes genennet, welches für eine große Bürde gehalten ward. Es wird von einer gewissen Person gesagt g): „daß H. Zeira ihn gepriesen und ihn בנין, einen Bauer des Gesetzes genennet habe.“ Aber der Apostel war ein evangelischer Bauer, ein Erbauer evangelischer Gemeinden in evangelischen Wahrheiten und im Glauben und in Heiligkeit. Jene waren thörichte Bauleute, er aber ein weiser; und seine Weisheit bestand in der Erkenntniß Christi, in der Verkündigung desselben und in Gewinnung der Seelen für ihn; aber besonders darinne, daß er sich in seiner Bedienung einen guten Grund zu legen beschloß. Gill, Whitby.

d) T. Bab. Schabbat, fol. 14, 1. e) Iarchi, Maim. Sampson et Birtonora in Mishkn. Miknot. cap. 9. §. 6. f) Tuschafin, fol. 81, 1. g) T. Hierof. Gittin, fol. 48, 4.

(159) Das hebräische und griechische Wort, wenn sie von Künsten, Handarbeiten u. d. gl. gebraucht werden, heiß. n so viel, als, geschickt, erfahren. Des. Aristot. ethic. L. VI. c. 7. Alberti h. l. Zeum h. l. (160) Der den Hüß von dem Bau gemacht, seine Arbeitseute dazu abgerichtet, die Materialien dazu angeschafft, und eine beständige Aufsicht auf den ganzen Bau, als der Oberbaumeister und Oberaufseher hat.

(161 a) Nach gewissen Classen, Ordnungen und Berrichtungen: wie unter Bauleuten, Mäurer, Zimmerleute, Handlanger u. s. w. sind, welchen der Baumeister einen aus ihrem Mittel zum Aufscher oder Valier setzet. Ein solcher war Paulus, der sich deswegen einen geschickten und erfahrenen Baumeister nennet, ob er gleich nur eig Arbeiter oder Geselle, οὐρεργος, bey dem Werke war. Das ganze Gleichniß hat der Apostel ganz genau und mit vielem geschickten Wisse angemessen.

(162 a) Die verblümete Redensart ist schriftmäßig, bes. Ps. 118, 22. Matth. 21, 42. Marc. 12, 10. Luc. 20, 17. Apg. 4, 11.

(163 a) Wes. Apg. 18, 1-11.

(164 a) Die deutliche Erklärung davon hat er oben Cap. 2, 1. 2. 3. gegeben, womit Eph. 2, 20. 21. zu vergleichen ist.

Habe ich den Grund gelegt. Hierdurch wernet er, daß er, wie an andern Orten, also auch zu Corinth zuerst das Evangelium verkündigt hatte ^{163 a}: er war das erste Werkzeug ihrer Befehrung gewesen, und hatte zu allererst den Grund einer ewangelischen Gemeinde unter ihnen gelegt. So heißt das Evangelium zu allererst verkündigen, Num. 15, 25. Hebr. 6, 1. den Grund legen. Jedoch der Apostel monnet nicht dieses allein damit, sondern daß er in seiner Predigt Christum zu dem einzigen Grunde gelegt habe, worauf man seinen Glauben und seine Hoffnung zu bauen hatte ^{164 a}. Gill, Polus.

Und ein anderer bauet darauf. Dieses bezeichnet nicht einen jeden besondern Christen, der von dem Apostel durch seine Predigt seine Seele auf Christum, den sichern in Zion gelegten Grundstein, zu bauen unterwießen war. Denn ob es gleich wahr ist, daß der Apostel Christum zum Grunde legete, und andere erweckte, ihren Glauben und ihre Hoffnung auf ihn zur Seligkeit zu bauen, und viele auch geschickt gemacht wurden, solches zu thun; er also auch selber auf diesen Grund bauete: so wird doch hier ein anderer Diener des Evangelii gemeynet; wie Apolos, oder ein anderer, der nach ihm folgete, und ein Mittel war, den Bau auf den durch ihn gelegten Grund weiter aufzuführen, Seelen darauf zu bauen, und fernere Wahrheiten auf diesen einzigen Grund aufzurichten. Gill.

Aber ein jeder sehe zu, wie er darauf bauet. Daß er recht und gleich nach der Regel des Glaubens baue; daß er nach dem Uebermaße des Grundes bau; und solche Dinge darauf lege, wie sich zu demselben schicken. Gill.

W. 11. Denn niemand kann einen andern Grund legen u. Das Wort kann bedeutet hier nicht ein bloß natürliches Vermögen, sondern ein Ver-

gelegt ist, welcher Jesus Christus ist. 12. Und wenn jemand auf diesen Grund Gold, Silber,

Vermögen durch Necht. Niemand kann mit einem gehörigen Rechte oder Ansehen einen andern Grund legen: niemand kann einen andern wahren Grund legen, oder eine andere Lehre der Seligkeit verbindigen, als die ich bereits gelehret habe, welche die Lehre der Seligkeit durch Jesum Christum ist ^{155 a)}. Die Seligkeit ist in keinem andern: denn es ist unter dem Himmel kein anderer Name gegeben, durch welchen wir selig werden müssen, Apg. 4, 12. **Zukunft. Polus.**

B. 12. Und wenn jemand auf diesen Grund, Gold, Silber etc. Von den verschiedenen Baumstäcken eines und eben desselben Mannes, die auf diesen Grund gelegt werden, oder von den verschiedenen Lehren, welche auf demselben fortzupflanzen werden, sind einige mit Gold, Silber, köstlichen Steinen, wegen ihrer innerlichen Würde, Heiligkeit, Wichtigkeit und wesentlichen Beschaffenheit, wegen ihrer Dauerhaftigkeit, wegen ihrer Achtung bey denen, die sie recht kennen, und wegen ihres großen Nutzens für sie, da sie an sich selbst reich sind, und sie reich machen, zu vergleichen; und diese sind die großen, wichtigen und allerwürdigsten Wahrheiten des Evangelii, welche mit dem Grunde, worauf sie gebaut sind, übereinkommen, und sich darauf schicken. Die Juden vergleichen h) ihr mündliches und geschriebenes Gesetz, das erste mit Gold, und das letzte mit Edelsteinen: jedoch die Gleichnisse schicken sich viel besser auf die Lehrstücke des Evangelii. **Gill.**

h) *Kohleth Laab in Captor, fol. 109, 2.*

Holz, Heu, Stoppeln. Hiermit wird eine böse Lehre gemeinet, und wir können darunter die ver-

schiedenen Stufen böser Lehre verstehen, wie einige Lehren schädlicher und mehr, als andere, zu verurtheilhaft und lappisch; und also für die Seele von keinem Nutzen, sondern beschämen, in so fern sie nichts nützen. Polus. Hiermit sind nicht kirchliche Lehren, verdammliche Redereien, solche die geradezu gegen den gelegten Grund streiten, und denselben über den Haufen werfen, gemeinet; denn ein und eben derselbe Mensch baut die vorhergemeldeten und diese Dinge, und wird zuletzt selber erhalten oder selig, welches von denen, die Lehren der Engel lehren, nicht wahr ist: sondern hier werden unnütze, läppische Dinge gemeinet, als Fabeln, unendliche Geschlechtereigiger, menschliche Uebertreibungen, jüdische Gebräuche und Feyerlichkeiten; wie auch die Weisheit der Welt, die Philosophie der Heiden, eitle Betrachtungen des Verstandes, und mit einem Worte alles, was in der Predigt des Evangelii vorgetragen wird, das nicht so sehr zur Ehre Gottes und Christi gereicht. Ein und eben derselbe Lehrer legt zu verschiedenen Zeiten, und bisweilen zu einer und eben derselben Zeit, den Grund, Christum, und baut eine Weile zunehmende Wahrheiten darauf, führt darauf ein Gebäude von Gold, Silber und köstlichen Steinen auf, und deckt es dann mit läppischen Dingen, mit Dingen, die sich nicht schicken, und nicht besehen können, mit Holz, Heu und Stoppeln, und macht endlich so von diesem schönen und viel versprechenden Bau ein mit Stroh gedecktes Haus ^{156 a)}. **Gill.** Wenn jemand auf diesen Grund baut, so gebe er wohl Acht

auf

(165 a) Die Uebersetzung muß so eingerichtet werden, daß das Wort *Xaros* zum Prädicate dieses Hauptgrundsatzes gemacht werde, welcher ohne dasselbe bloß ein Subject ohne Prädicate haben würde. Es muß also so übersezt werden: welcher ist dieser: Jesus ist Christus, er ist der gesalbte Erlöser der Welt. So hat diesen höchsten und ersten Grundsatz Johannes Cap. 20, 21. ausgedrückt, und Paulus hat im Anfang des zweiten Capituls es selbst auf die Predigt vom Kreuz und Tode und Cap. 15. auf die Predigt von der Auferstehung Jesu Christi gezogen, woraus zu erhellen, daß der ganze Artikel von Christi Person und Mittelarante, zu dieser Grundlage gehöre, Joh. 17, 3. 1 Tim. 1, 15. **Können** heißt hier so viel, als Macht haben, bei **Blasius** p. 726.

(166 a) Sowol das Gleichniß selbst, dessen sich der Apostel bedient, als auch der Zusammenhang seiner Rede beweiset, daß hier nicht nur die Materialien des Baues, das ist, die guten, schönen und gründlichen und im Gegentheile die nichtstehenden, unfruchtbaren, ungründlichen Lehren, sondern auch die Ausföhrung, und Ausföhrung des Baues, die entweder geist- und erbauungsvollen, oder leeren, nichts als äußerliche Prahlerey oder eine besondere eigene untaugliche Lehrverfassung in sich haltenden Vorträge, Einkleidungen und Einrichtungen der das Fundament eben nicht betreffenden Lehren, wovon weder Werth noch Nutzen entsteht, angezeigt werden. Denn es ist im Vorhergehenden von hohen Worten menschlicher Weisheit, von einer menschlichen in die Ohren fallenden Beredtbarkeit, die Rede gewesen. Und vielleicht hat der Apostel auch die äußerliche Einrichtung der Kirchengebräuche und Verfassung in den Gedanken gehabt, zumal wenn man annimmt, daß die kephische Partey sich bemühet habe, nach der judenzenden Corinthen Einfall, die Kirchenverfassung einzurichten. Kurz es ist Stroh und Stoppeln, alles, was die Religion weder nutzen noch schützen noch zieren kann, und doch in dieselbige gemenet wird. Man vergleiche des sel. **Sechts** Exam. theol. indifferent. p. 286. und des sel. **Mossheims** Erklärung p. 201. welcher nicht unrecht, sich auf die jüdischen

Silber, köstliche Steine, Holz, Heu, Stoppeln, baut. 13. So wird eines jeden Werk offenbar werden. Denn der Tag wird es erklären; weil es durch Feuer entdeckt wird,

v. 13. 1. Pet. 1, 7. c. 4, 12.

auf die Bausteine und die Natur seines Werkes; ob er darauf einen staatlichen und trefflichen Tempel, d. r. gleichsam wie das Haus Gottes zu Jerusalem, mit Gold, Silber und großen köstlichen Steinen verzieren ist, oder eine schlechte Scheure, die nur aus Brettern besteht, rauh aufgeschlagen und mit Heu und Stoppeln gedeckelt ist, aufreichte; das ist, er sehe zu, ob er die wesentlichen Wahrheiten des Lebens, welche zum Christenthume gehören, und welche unterfüttert und aufgeklärt werden müssen, lehre, oder ob er sich aufhalte, eitle Selbständigkeiten und Nennungen an der einen, oder jüdische Uebersieferungen und feyerliche Gebräuche des Gesetzes an der andern Seite zu lehren, welche, ob sie gleich den Grund nicht schlechterdings verderben, denselben doch entehren, wie ein schlechtes Gebäude einen großen und kostlichen Grund, der mit großem Glanze und großer Pracht gezelet ist, entehren wurde. Doddridge.

V. 13. So wird eines jeden Werk offenbar werden. Die Lehre, die er prediget, wird früher oder später ihm selbst und seinen Zuhörern offenbar werden, welche den Fehler, die Unregelmäßigkeit und Hässlichkeit eines solchen Gebäudes, das erst so wohl gegündet, hernach mit so vortreflichen Bausteinen aufgeschichtet und endlich mit solchen lappischen Dingen gedeckelt ist, sehen werden. Gill.

sehen Grillen und kindische Fabeln der Morgenländer, und den Mischmasch der heidnischen in die Religion eingemischten Philosophie beruset. Man erwäge nur die ungesittlichen und altvortreflichen Fabeln und die leibliche wenig nützende Uebung, von welchen der Apostel 1 Tim. 4, 7, 8. redet, die Weltakzungen, die nicht nach Christo sind, das Einhergehen nach eigener Wahl in Demuth und Geistlichkeit der Engel, wovon er Col. 2, 8. 18. warnt, und lass sich aus der philosophischen Geschichte erzählen, wie die ägyptischen und cabalistischen Lehren und Charactern in das Gebäude der christlichen Lehre und deren Vortrages eingemengt worden, welches T. III. in der Hist. erit phil. p. 274. seqq. 361. seqq. ausführlich gezeigt worden ist: man nehme endlich gleich aus dem ersten Jahrbucherte ein Cremsel an des Herms Hirtens, so wird man Cremsel genug finden, die Erklärung dieses Sazes Pauli in ihr völliges Licht zu setzen, und damit die in unserer evangelischen Kirche herkommliche Auslegung bekräftigen können. Und hieraus ist auch zu beurtheilen, ob Paulus vernünftiglich auf die Einführung der leeren, strotzernen heiligen Gebräuche der Juden gesehen, welche in dem ver der Thüre stehenden Feuer der Verbrennung des jüdischen Tempels ein Ende nehmen sollten, auf welchen Gedanken der sel. Zeltner h. l. gefallen ist. Man vergleiche dessen Anmerkung mit Doddridge und Whitby folgenden, welche eben da hinausgehen, aber keine genugsame Erstreckung auf alles das haben, was der Apostel hohe Worte menschlicher Weisheit genennet hatte; indem er nicht nur von jüdischen, sondern auch von heidnischen Weisen, und der von ihnen entlehnten glänzenden und hochtrabenden Lehrart redet, welcher seine einfaltige Predigt vom Kreuze Jesu Christi gerade entgegen stand.

(161 b) So wenig die Weissagung Malachia von dem Tage der Prüfung in dem Schmelzofen der Heimsüchigung und Gerichte Gottes zur Zeit des neuen Testaments allein auf die Zerstörung der Stadt und des Tempels zu Jerusalem eingeschlossen werden kann; da er nicht unendlich auf andere schwere Verfolgungen und Gerichtstage des Herrn zur Prüfung der Kirche, sieht, bes Mal. 3, 13 - 18. so wenig erschlösset der Tag der Nahe Pauli Worte, als welcher von einem Tage, das ist, von einer Zeit, wie diese Worte est mit einander verwechselt werden, der Prüfung redet, wo nicht die jüdische, sondern die christliche Kirche durchs Feuer sollte geprüft werden. Da nun unter diesem Bilde die schweren Heimsüchigungen Gottes vorgestellt zu werden pflegen, man: mag nun das Gleichniß von einem Probier- und Schmelzofen, oder von einem in Feuer gera-

Denn der Tag wird es erklären. Das Wort Tag bedeutet oft, wenn es schlechterdings oder für sich selbst geteet ist, einen Tag, oder eine Zeit der Strafe. So lesen wir, die Nachkommen werden über seinen Tag erfrenet seyn, Hiob 18, 20. der Herr verachtet ihn, denn er sieht, daß sein Tag kömmt, Ps. 37, 13. Herr gedente an die Kinder Edoms, an den Tag Jerusalems, Ps. 137, 7. die Tage der Midianiten, Jes. 9, 3. wehe ihnen, denn ihr Tag ist gekommen, die Zeit ihrer Besuchung, Jer. 50, 27. Daß nun der hier gemeldete Tag, den Tag der Zukunft des Herrn, die ungläubigen Juden, zu vertilgen, ihren Tempel zu verbrennen, und der jüdischen Haushaltung ein Ende zu machen, bedeute, das ist sehr wahrscheinlich aus der Beschreibung dieses Tages, als eines Goldschmelzofens des Feuers, Mal. 3, 2. 3. und als des Feuers von einem Ofen, der die Speise und die Stoppeln verbrennt: denn siehe, dieser Tag kömmt brennend als ein Ofen, dann werden alle Hochmütigen und ein jeder, der Gottlosigkeit thut, eine Stoppel seyn, und der zukünftige Tag wird sie in Flamme setzen, Mal. 4, 1. (oder Cap. 3, 19) ^{161 b}. Whitby. Hierdurch wird nicht der Tag des jüngsten Gerichtes verstanden; ob derselbe gleich est der Tag, oder jener Tag genannt wird, und mit Feuer vergesellschaftet seyn soll,

wird, und wie eines jeden Werk beschaffen sey, wird das Feuer prüfen. 14. Wo jemandes Werk bleibt, das er darauf gebauet hat, so wird derselbe Lohn empfangen. 15. Wo

sehl, auch alsdann alle verbergene Dinge offenbar gemacht werden: sondern der Spießl wanner eine Offenbarung von Lehren, welche in dieser Welt geschähen wird, ehe jene Zeit kommt. Daher bedeutet dieser Tag viel eher einen Tag der Heimführung; wie von Verfolgung, welche die Grunde von der Menschlichen Lehre auf die Probe setzet, ob sie fest sind, oder nicht; und von Irrthum und Ketzerey, da die Menschen zu einer neuen Untersuchung ihrer Lehre abtracht werden, wodurch beyde, Personen und Wahrheiten nach ihrem Werthe offenbar werden: oder einen Tag von großem Elende, als die Verwüstung Jerusalems, wodurch viele böse Meynungen der Juden offenbar wurden. Das Beste von allen aber ist, diesen Tag von dem Tage des Evangelii und von der Ausbreitung und dem Fortgange seines Lichtes, besonders in einigen besondern Zeitbezirken desselben zu verstehen: als in den ersten Zeiten; in der Kirchenverheerung; und in dem merklichern Tageslichte des Evangelii, das in spätern Zeiten seyn wird, da die Unsichtlichkeit und der Unwerth vieler Dinge, die ist in dem Dienste des Evangelii Platz haben, offen gesehen werden; man sehe Ebb. 5. 13. ^{162 b}). Gyll.

Weil es durch Feuer entdeckt wird; und wie ic. Dieses Feuer bedeutet nicht die allgemeine Verbrennung der Welt, wenn sie mit allem, was darinne ist, verbrennen wird, noch weniger das Fegfeuer der Römischcatholischen. Denn dieses Feuer wird nicht eigentlich, wie Origenes i) anmerket, sondern gleichnißweise so genannt: wie aus diesen Worten v. 15. er wird errettet werden, jedoch wie durch Feuer, erhellet. Ferner sollte dieses Feuer eines jeden Werk prüfen; smel das Werk des Paulus und Apelles, als das Werk derer, die auf den Grund Holz, Heu und Stoppeln baueten; und sie werden doch ohne Zweifel nicht sagen, daß Paulus

und Apelles ins Fegfeuer gekommen. Endlich sollte dieses Feuer prüfen, wie eines jeden Werk beschaffen wäre, da das Fegfeuer nicht eines jeden Werk prüfet, sondern sie derfalls bestrafet. Es wird demnach viel eher das Feuer der Heimführung und Unterdrückung dadurch verstanden, welches zur Prüfung wie der Gnade des Glaubens, also auch der Lehre des Glaubens dienet, wodurch dieselbe viel köstlicher wird, als Gold, welches vergeht: oder es wird das Feuer einer oder der andern Nachübung, wie über Jerusalem, damit gemeynet. Jedoch kann man auch dafür halten, daß hierdurch das Wort Gottes verstanden werde, welches wie ein Feuer ist, und bisweilen so stark funkelt, daß beyde, Diener und Gemeinen, durch das Licht desselben, den Glanz des Goldes, Silbers und der köstlichen Steine sehen können, bisweilen aber auch mit solcher Hitze aufsteigt, daß es das Holz, Heu und Stoppeln verbrennt ^{163 b}), da dann der Unterschied dieser Dinge am leichtesten entdeckt wird. Gyll, Whiby. Das Feuer jenes großen Tages der allgemeinen Verbrennung, da die Himmel mit großem Krachen vorbegehen und die Elemente durch die brennende Hitze zerschmelzen werden ^{164 b}), wird eines jeden Werk prüfen, von was für Natur es sey, und eine sehr strenge Untersuchung thun, welche gar bald die Eitelkeit vieler Dinge, weswegen einige geachtete Prediger sich hoch schätzen, und um welcher willen sie von ihren Zuhörern sehr erhoben werden, offenbaren wird, so wie die Flamme eines starken Brandes den Unterschied zwischen einem strohernem Dache und einer marmornen Mauer zeigt. Doddridge.

i) In Celsum lib. 4. p. 167.

B. 14. Wo jemandes Werk bleibt, das er darauf ic. Das ist, wenn die Lehre, welche ein Lehrer auf den Grund, Christum, gebauet hat, die Prob: von dem Tageslichte, damit sie durchgesehen werde,

gethathenen Hause oder Palaß betretmen, als welches auf eines hinauskömmt, und jenes Mal. 3. 2. 3. dieses Zel. 64, 12. 11. vor sich hat; so ist hieraus klar, daß dieser Tag des Feuers nicht die apostolischen Prüfungen anzeigen könne, wie es Franzius de int. Ser. S. p. 563 sq. sich vorgestellt hat. Das Fegfeuer aber hier finden wollen, heißt diesem Texte etwas aufbürden, wider welches alle Regeln der heiligen Auslegungskunst schreyen; es gehöret diese Lehre mit Recht unter die Stoppeln, deren der Apostel gedenkt, von der man aber damals in der christlichen Kirche nichts, wohl aber in der ägyptischen und orientalischen Schwärzerey gehört hat, und welche trostlos an dem Tage der Heimführung, auf den Grundartikel von der vollkommensten Erlösung und Genugthuung durch das Kreuz Jesu Christi gebauet worden ist. Man lese hier auch die heumannische Anmerkung nach p. 148. sq.

(162 b) Diese Erläuterungstage werden aber zwar in der heiligen Schrift wohl Nichtstage Zef. 60, 1. 2. nicht aber Feuerstage genennet.

(163 b) Auch bey dieser Erklärung hängt das Gleichniß nicht zusammen, weil der Grund und das Gold der apostolischen Lehre ja selbst das Wort Gottes ist, welcher doch vom Feuer geprüft werden soll.

(164 b) Gyll hat oben schon mit Rechte bemerket, daß der Tag des jüngsten Gerichts hier nicht könne verstanden werden; denn an demselben wird kein Erretten mehr für denjenigen, der nicht lauter erfunden wird, übrig seyn.

17. Wo jemandes Werk verbrannt werden wird, so wird derselbe Schaden leiden; aber selber

werde, ertragen und das Feuer des Wortes aushalten kann, wie Gold, Silber und kostliche Steine, oder solche Lehren, die damit zu vergleichen sind, es können, als welche wegen ihrer Prüfung durch dieses Feuer desto glanzreicher leuchten ^{165 b}. Gill. Wenn jemand an Tage des Gerichtes, auf seine Prüfung, als ein solcher befunden wird, der eine gesunde Lehre verkündigt hat. Wels, Doddridge.

So wird derselbe Lohn empfangen. Entweder von den Gemeinen Christi hier, die ihn wegen seiner getreuen Arbeit in dem Dienste der Predigt ehren und hoch schätzen werden ^{166 b}: oder von Christo nach diesem, welcher sagen wird, wohl, du guter und getreuer Knecht, gehe in die Freude deines Herrn ein. Gill. Einen Lohn (von Christo), wobey der Beyfall und Ruf von Menschen, oder irgend etwas, das sie verschaffen können, nicht in Vergleichung kommen, noch den Namen der Vergeltung verbieten. Doddridge.

17. Wo jemandes Werk verbrannt werden wird. Wenn die Lehre, welche ein Lehrer gepredigt hat, vertilget und zunichte gemacht, durch die Gemeinen gemisbilliget und verworfen werden wird, weil sie nicht im Stande ist, das Licht und die Hitze des Feuers von dem Worte Gottes auszuhalten. Gill. Wo jemandes Werk bey der Probe am jüngsten Tage so befunden werden wird, wie verbrennliche und schlechte Maustücken, die ich eben durch Holz, Heu und Stoppeln abgebildet habe ¹⁶⁷. Doddridge.

So wird derselbe Schaden leiden. Er wird befinden, daß er seine Zeit und Kraft zu wenigem Vortheile angewendet, und einen großen Theil derjenigen Belohnung verloren hat, die er sich durch die göttliche Gnade hätte verschieren können, wenn er sich mit Mühe und Eifer der eigentlichen Arbeit eines evangelischen Lehrers befassen hätte ¹⁶⁸. Ich fürchte sehr, daß die Eiferung um

solche allzugenu gesuchte Dinge und Kleinigkeiten eines unvortheilhaften Predigers, worauf einige, welche die Sorge für Seelen haben, fast alle ihre Zeit, zu merklicher Versäumung der wichtigern Lehrstücke des Christenthums, verwenden, an diesem großen Tage als verlorne Arbeit werde befunden werden: wiewol diejenigen, die sich hauptsächlich darinne hervorthun, daß sie in ihrer Predigt Lehrstücke, Feuerslichkeiten oder Formeln von menschlicher Erfindung den Zuhörern einprägen, dem, worauf hier unmittelbar gesehen wird, näher kommen. = **L** Enfant zieht diesen Schaden auf den Vorwurf und die Scham, welche diejenigen, deren Werk verbrannt werden wird, vor dem Richterstuhle Christi leiden werden. Doddridge.

Aber selber wird er errettet werden. Wenn er überhaupt ein tugendhafter guter Mensch ist, der auf Christum als den Grund gebauet, und nach den Bedingungen des Evangelii ihm seine Seele übergeben hat: so wird er errettet werden und Wahrhaftigkeit bey dem Herrn finden. Doddridge.

Jedoch so, wie durch Feuer. Das ist, in Vergleichung mit dem geräumigen Eingange in das Königreich Christi, wird er gleichsam sehr schwer, und wie ein Mensch, dessen Haus, indem er noch darinnen ist, im Brande steht, und der daher mit grossem Schrecken, mit Verlust und Schaden von allem, außer seinem Leben, durch das Feuer zu entfliehen genöthiget ist, errettet werden. Als ein Brand aus dem Feuer gerissen seyn, ist ein bekannter sprichwörtlicher Ausdruck, wenn man anzeigen will, daß man kaum und mit Mühe der größten Gefahr entgangen ist; man vergleiche Amos 4, 11. Zach. 3, 2. und insonderheit Jes. 33, 11. 12. auf welche Stellen, wie einige gedacht haben, der Apostel hier zielt. *ὡς ἵππος* wird für durch das Feuer gehen, gesetzt: wie *δι' ἕδατος*, 1 Petr. 3, 20. so viel ist, als von dem Wasser dadurch, daß man durch dasselbe hindurchgeht,

(165 b) Damit wird dem Gleichnisse keine Genüge gethan, das von einem Feuer redet, in welchem ein Gebäude Schaden leidet, das ist, verbrennet; am Licht aber leidet auch ein von Dretern, Schindeln und Stroß erbautes Haus keinen Schaden, noch weniger verbrennt es. Es ist die Rede von der Festigkeit des Glaubens und seiner Früchte in den Tagen der Gerichte und Heimsuchungen Gottes, welche aus der Kraft einer reinen gründlich evangelischen Lehre entspringt, die Gewissen befriediget und in der Noth getroß macht.

(166 b) Der Lohn steht hier in einer etwas allgemeineren Bedeutung für den erwünschten Erfolg einer guten heilsamen Lehre, welcher einem gesunden und redlichen Lehrer der größte Trost und Lohn seiner Bemühung ist, und den Christus mit vielem Segen schmückt, Ps. 84, 7. 8.

(167) *Ἰημεῖον* heißt hier wohl unstreitig, seine Mühe und Arbeit verloren sehen, keinen Nutzen, Trost, Vortheil an sich und an andern davon wahrzunehmen, und wird der Belohnung entgegengesetzt, welche die Früchte der Werke die Gerechten essen läßt.

(168) Da können sie aber nicht mehr aus dem Feuer errettet werden, welches der Apostel doch als bald hinzufüget.

selber wird er errettet werden, jedoch so wie durch Feuer. 16. Wisset ihr nicht, daß ihr

1. 16. 1 Cor. 6, 19. 2 Cor. 6, 16. Hebr. 3, 6. 1 Petr. 2, 5.

Göt

geht, wie die Arche that, errettet werden. Der geläuterte Elner k), welcher diese beiden Ausdrücke erläuterte, zeigt, daß die meisten von den besten vornehmen Schar nicht diese Redensart in dem Verstande abschneiden. Obgleich Herr Fleming l) vielen von den Kirchenvätern darinne s. i. g. t, daß er die Stelle von einigen Schrecken oder ciniaer Pin, welche Christen von einer sehr unvollkommenen Beschaffenheit, wenn sie, wie er lebet, mitten in der Flamme von der letzten Verbrennung, aufstehen, leiden werden, erklärt: so hat doch dieselbe nach der gegebenen Erklärung einen so schönen Verstand, daß ich mich durch seine Gründe, ohne einen fernern Beweis, nicht zu den Gedanken bewegen lassen kann, daß viele heilic: Seelen, die schon lange im Himmel verherrlicht sind, mit ihren Leibern, die in Herrlichkeit aufwecket werden sollen, wieder vereinigt werden werden, in den ersten Augenblicken dieser Vereinigung erschreckt und gepinnet zu werden, so kurz dieses auch sein möchte ¹⁶⁹). Daddridge.

Die Auslegung m) des Ritters Knatchbull, er wird errettet werden, aber so, daß er durch das Feuer von Verfolgung mit Beständigkeit durchgehe, kommt wohl mit Christi Worten Matth. 24, 13. aber nicht mit der gewöhnlichen Bedeutung dieses sprichwörtlichen Ausdrucks überein. Aus den Worten, aber selber wird er errettet werden, erhellet klar, daß der Apostel nicht von den Gnostikern rede, welche die Auferstehung läugneten, Cap. 15, 14. 17. und also vergebens glaubeten und lehrten, daß Christus in Zeiten der Verfolgung mit dem Munde verläugnet werden möchte; die sich dann seiner schämen und auch sowol in der Lehre, als in den Sitten, abscheulich waren, denn von solchen wurde der Apostel nicht sagen, daß sie errettet werden würden, jedoch so, wie durch Feuer; sondern wie Petrus und Judas reden, daß

sie zur Verdammnißworte aufgeschrieben sind, über welche das Urtheil vorläßig nicht mäßig ist, und deren Verderben nicht schlammert 2 Petr. 2, 3. Jud. v. 4. 13. Whirby. Der Verstand der Worte kann auch dieser seyn. Er wird, durch das Feuer des Wortes gepinnet und durch das Licht desselben von den Irthümern, Untergelächigkeiten und Unscl:lichkeiten seines Dienstes, entweder in der Zeit seines Lebens und bey heuligen Tagen, oder auf seinem Todtette, überzeugt werden; und alle sein Holz, Heu und Stoppeln werden verbrannt werden; denn er wird nichts von diesen Dingen zu seinem Gerichte mit sich nach dem Himmel nehmen, sondern nur allein das Gold, Silber, und die köstlichen Steine, und er wird erfahren, daß nur die letzten Lehren und nicht die ersten, ihn in dem Anblicke des Todes und der Ewigkeit unterstügen werden ¹⁷⁰). Gilt

k) *Observ. vol. 2. p. 78.* l) Von der ersten Auferstehung S. 44. m) Der erste Theil von den Erklärungen der Herren Whirby und Gilt ist in der Auslegung des Hrn. Doddridge begriffen.

16. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd. Daß der ganze Leib von Christen und Glaubigen dem besondern Dienste Gottes geweiht ist? Elner bringt verschiedne schöne Stellen aus dem Philo, Plato und andern Schriftstellern bey, worinn ein tugendhaftes Gemüth als der Tempel Gottes vorkommt, und worinne die Heiden mit den erhabensten und kräftigsten Worten von den Verbindlichkeiten reden, welche die Menschen haben, diese ihre Tempel ungeschändet und unbesetzt zu bewahren. Und wo der größte Gegner des Paulus, wie Herr Locke meynet, ein Jude war; so mußte die große Ehrerbietung, die er von selbst für den Tempel zu Jerusalem hatte, diesen Worten bey ihm und seinen Anhangern ein großes Gewicht geben. Daddridge.

Die

(169) Das beygelegte Vergleichungswörtlein *als*, giebt deutlich genug zu verstehen, daß der Apostel bey Gelegenheit des gebrauchten Gleichnisses von einem Schmelz- oder Reinigungsfeuer, oder einer Feuerklaufe, diesen Ausdruck sprichwörtmäßig verstanden und gebrauchet habe, um damit zu verstehen zu geben, es werde schwer hergehen, ihn zu erhalten, und er den Flammen mit genauer Noth entziehen werden. Wenn nun dieses Prophet: und Heiligungswort, große Gerichte und Trübsalen anzeigen, welche nach der Entstehung der christlichen Kirche durch den heiligen Geist, über sie kommen sollten, Joel 3, 4. so sollet daraus ohne Zwang, daß diese Errettung aus dem Feuer, das schon über dem Kopfe zusammenhing, eben das sey, was der Prophet v. 5 hinzusetzet: „es soll erscheinen, wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll errettet werden;“ denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird eine Errettung seyn, wie der Herr verheißet hat, auch bey den übrigen in Israel, „Lauterung der Seelen von allen Irthümern, Eindringen zu Jesu, Vereinigung mit dem geistlichen Jerusalem im Geiste und in der Wahrheit macht diese Errettung aus

(170) Das ist mehr ein erbaulicher Folgesatz, dessen Wahrheit der sel. Kanzler von Mosheim h. 1. p. 208 durch h. d. n. liche Exempel aus der römischen Kirche zu erläutern bemühet gewesen ist, als der eigentliche beyw. Verstand der Worte des Apostels in diesem sprichwörtlichen Ausdrücke.

Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet? 17. Wenn jemand den Tempel

Die Gemeine der Gläubigen ¹⁷¹) heist Gottes Tempel in Anspielung auf Salomons Tempel, welcher eine Abbildung wie des natürlichen, also auch des geistlichen Leibes Christi war. Es ist viele Ähnlichkeit zwischen demselben und der Kirche Christi, in Ansehung seines Erbauers, seiner Bausteine, seiner Lage, seiner Herrlichkeit und Heiligkeit ¹⁷²) und die Gemeine heist Gottes Tempel, weil er sie erbauet hat, und darinne wohnet. Was der Apostel hier von den Heiligen zu Corinth sagt, das sagen die jüdischen Meister n) von den Israeliten: **היכלי יהוה אלהים, der Tempel des Herrn seyd ihr;** und was sie zu des Apostels Zeit von den Juden zu sagen gewohnt waren, das mag er wohl auf die Gläubigen ziehen, und mit mehrerem Rechte auf sie anwenden; daß sie Gottes Tempel wären, als wovon der einwohnende Geist zu einem überzeugenden Beweise dienete. Gill.

n) R. Allshech in Hag. 2. f.

Und der Geist Gottes in euch wohnet. Zu den besondern Gliedern der Gemeine, als ein Geist der Wiedergeburt, der Heiligung, des Glaubens, und der Annehmung zu Kindern, und als das Unterpfand und sichere Anter der zukünftigen Herrlichkeit; in ihren Dienern, sie zu ihrem Werke geschickt zu machen, und ihnen darinne zu helfen; und in der ganzen Gemeine, das Wort und die Wahrnehmung der Taufe und des Abendmahls zu ihrem Wachstume, ihrem Troste und ihrer Befestigung zu segnen ¹⁷³) Gill.

§. 17. Wenn jemand den Tempel Gottes schändet, oder nach dem Englischen, verunreini-

nigt. Durch die Weisheit der Welt, durch Philosophie und eitle Betrügerey; durch die Einführung falscher Lehren, Irrthümer und Keckereyen, wodurch er ihre Gemüther von der Einsalt, die in Christo ist, ableitet, und Spaltungen und Trennungen unter ihnen machet. Gill. Weil das Wort *ῥαίνας*, welches der Apostel hier gebraucht, verunreinigen bedeutet, und die Sünde der Unkeuschheit in der heiligen Schrift als auf eine besondere Weise verunreinigend vorkömmt; ferner aber aus Cap. 5. erhellet, daß die Corinth dieser Sünde in einem großem Maaße schuldig waren: so ist es äußerst wahrscheinlich, daß die ungesunde Lehre, die hier von dem Apostel, wenigstens vornehmlich, gemeynet ist, und von einem oder mehrern der Häupter von den corinthischen Spaltungen gelehret ward, diese gewesen, sey sie die Hurerey, ja selbst die Blutschande erlaudet ¹⁷⁴). Das griechische Wort *ῥαίνας*, welches sowol verderben; oder verunreinigen, als auch zerstören, bedeutet, wird hierlich von dem Apostel gebraucht, beydes, die ungesunde Lehre des falschen Lehrers, und auch die gerechte Strafe, die ihm Gott zu leiden auflegen würde, auszudrücken. Wels.

So wird Gott denselben schänden, oder nach dem Englischen, zerstören. Beydes nach Seele und Leib, in der Hölle. Denn gleichwie ihre gottlosen Sätze und keckerischen Lehren für andere schädlich sind: also sind sie auch für sie selbst heillos, und werden das Gericht, das nicht zögert, und die Verdammniß, die nicht schlummert, über sie bringen. Der falsche Prophet sowol, als das Thier und der Teufel.

(171) Diese redet er an unter dem Worte, ihr: obgleich Leute unter ihr waren, in welchen der heilige Geist wegen ihres fleischlichen Sinnes nicht wohnen konnte.

(172) Hiervon findet man eine aus den jüdischen Alterthümern hergenommene ausführliche Erklärung in des sel. D. Deylings Obf. SS. P. II. obf. 43. p. m. 386. seqq. welche in Dakovii Diss. I. de emphasi S. vocum auf die Verwahrung des Herzens der Gläubigen, angewendet worden sind, noch nachdrücklicher aber von dem Leibe Jesu Christi der Kirche erklärt werden können, als wosin der Apostel eigentlich gezelet, und gewarnt hat, durch allerley setznmäßige, unrichtige Lehren und Einrichtungen diesen Tempel Gottes nicht zu verderben, das ist, die Gemeine Gottes, in welcher der heilige Geist durch Wort, Sacramente und Wunder wohnete, zu zerstören.

(173) Auch durch allerley Wundergaben die Gegenwart der Herrlichkeit des Herrn in diesem seinem Tempel zu beweisen, wie zur Zeit der Stifeshütte. Es scheint, Paulus habe in diesem Gleichnisse auf diese zugleich gesehen, und angepielt; gefest, daß nicht zu erweisen wäre, daß die Scheminah den heiligen Geist bisweilen anzeige. Man vergleiche die von Wolf h. l. p. 349. angeführten Ausleger dieser Stelle, und sonderlich des sel. Danzen öffentliche Pfingstanzeigen, 1720. 1721.

(174) Die bloße besondere Bedeutung des Wortes *ῥαίνας*, welche auch in der lateinischen Sprache vorkömmt, ist nicht hinlänglich genug, dieser Erklärung nur einige Wahrscheinlichkeit zu geben. Denn nach Pauli Anzeige hawten die fleischgesinnten Lehrer ihr Holz und Stoppeln auf den Grund Jesu Christi, wie hätte aber die abscheuliche Lehre: Hurerey und Blutschande sey erlaubt, welche ja den Artikel von der Heiligung der Seelen durchs Blut Christi über einen Haufen wirft, und den Grund selbst angreift, darauf gebaut werden können? *ῥαίνας* wird hier vom Heiligen im Tempel gebraucht, und heist eigentlich: das Heilige im Tempel entweihen Lat. violare. bes. Lfner p. 84.

pel Gottes schändet, so wird Gott denselben schänden; denn der Tempel Gottes ist heilig, welcher ihr seyd. 18. Niemand betrübe sich selbst; wo jemanden unter euch dünket, daß
v. 18. *Cor. 3. 7. Jes. 5. 21.* er

Teufel, werden in den Pfuhl von Feuer und Schwefel geworfen werden. Gott ist nicht allein ein Richter aller lasterhaften Handlungen, die wider sein gerechtes Gesetz verübt werden, sondern auch aller falschen Lehre, alles falschen Dienstes, und alles dessen, was wider das Evangelium und dessen Einkünften freiet. *Gill.* Weil Gott allezeit um seine Ehre eifert, und ihr sein Tempel seyd; so moget ihr wohl verichert seyn, daß er über alle solche Predigt und Aufsehung, welche zur Befleckung der Keiligkeit und Herrlichkeit desselben gerichtet, äußerst empfindlich seyn, und sie strenge heimlich wird; ja daß er sie strenger strafen wird, als die Schandung desjenigen Ortes, wo er auf dem Berge Zion seinen Namen so lange wohnen ließ, so eine große Gottlosigkeit und Neigung seines Zornes solche auch war. *Doddridge.*

Dem der Tempel Gottes ist heilig. Dieses spielt auf die Heiligkeit von Salomons Tempel an: „In denselben durfste man nicht mit seinem Stabe, noch mit Schuhen an den Füßen, noch mit seinem Beutel, noch mit Sande auf den Füßen, kommen, auch durfste man keinen Durchgang davon machen, und viel weniger darinne suchen o.“ *Gill.*
o) *Mfchn. Berachoth, cap. 9. §. 5.*

Welcher ihr seyd. Dieses füget der Apostel zu ihrer mehrern Befestigung bei, und um sie zur Beobachtung der Heiligkeit in Lehre, Dienste und Wandel, kräftig zu erwecken, die falschen Lehrer aber zugleich abzuschrecken, daß sie keine Mittel zu ihrem Verderben in einem von diesen Stücken gebrauchten. *Gill.* Der Tempel Gottes ist, als solcher betrachtet, gewiß heilig und ehrwürdig; wie vielmehr nun muß es derjenige Tempel seyn, den er durch seine Gnade in den Herzen vernünftiger Geschöpfe aufrichtet, und sich zu einem immerwährenden Aufenthalte seines besondern Wohlgefallens gebühret hat; und eine so geheiligte Wohnung ist ein jeder von euch, wenn er nur ein wahrer Christ ist, und die ganze christliche Gemeine ist das vollkommene und herrliche Gebäude ¹⁷⁵⁾. Es geziemet daher einem jeden Gliede der Gemeine, wohl zuzusehen, wie er sich verhalte,

und was er unter euch lehre ¹⁷⁶⁾, damit er kein Böses verübe, wovon er die Unanständigkeit nicht als bald entdecke. *Doddridge.* Weil der Apostel diese und dergleichen Worte, wie hier sind, sonst Cap. 6, 15 19 als eine Abmahnung von Hurerey, imgleichen 2 Cor 6, 6 als eine Ermahnung, seine Gemeinschaft mit den Heiden in ihren abgöttischen Gebräuchen und bösen Werken zu haben, und Cap. 7, 1. als einen Bewegungsgrund, uns von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes zu reinigen, gebraucht; so beweget uns dieses natürliche Weisheit, diesen und den vorhergehenden Vers von der Schandung des Tempels Gottes durch Verunreinigung des Fleisches, Unkeuschheit und Hurerey, oder durch Befleckung des Geistes, das ist, durch abgöttische Werke, zu verstehen; denn beide Schandung verübt die Corinthier; man sehe Cap. 7, 1. Als dann wird der Zusammenhang dieser seyn: ich habe euch für einen Bau von Gott, v. 9. erklaret, als die zusammen zu einer Wohnung Gottes in dem Geiste erbauer seyd, Eph 2, 22. wo ihr dann diesen Tempel Gottes nicht heilig haltet, sondern denselben dadurch, daß ihr den Tempel Gottes mit den Abgöttern zusammenfüget, 2 Cor. 6, 16. schändet, oder denselben durch Unzucht und Hurerey entheiligt und befleckt; so moget ihr wohl erwarten, daß diese Sünden, wodurch Gottes Tempel geschändet wird, auf euer eigenes Verderben und euren eigenen Untergang hinauslaufen werden ¹⁷⁷⁾. *Whitby.*

V. 18. Niemand betrübe sich selbst. Mit eiteln Meinungen von dem Gottesdienste oder der Gottseligkeit: mit der falschen Vorstellung, der Gemeine mit seiner fleischlichen und weltlichen Weisheit, Nutzen zu schaffen; mit falscher Hoffnung, dem Zorne Gottes darüber, daß er das Unkraut des Irrthums, der Hekerey und Zwietracht unter sein Volk saet, zu entziehen. *Gill.*

Wo jemanden unter euch dünket, daß er in dieser Welt weise sey. Wenn entweder ein besonderes Glied, oder ein Predicator unter ihnen ware, der sich selber in weltlicher Weisheit weise achtete, oder ^{geru}

(175) Es ist widerstrebend, die ganze Gemeine ist das Gebäude des Tempels des Herrn, und ein jegliches Mitglied derselben ist diese Wohnung Gottes. Es ist schon gedacht worden, daß der Apostel eigentlich von der Gemeine zu Corinth rede; deren Mitglieder, welche vom Geiste Gottes bewohnet wurden, waren Strafe, Theile u. s. w. von diesem Tempel des heiligen Geistes, wie im Tempel der Gnadenstuhl, der Altar, das Waschgefäße, der Leuchter waren, und wovon wegen der Gegenwart der Herrlichkeit Gottes alles heilig war.

(176) Es lehren aber ja nicht alle Christen zu Corinth.

(177) Auch diese Erklärung beruhet auf einem dandigen Grunde. Denn man kann einerley Gleichniß auf mancherley Weise brauen, ohne daß eines des andern Erklärung abgeben muß, Cap. 6, 7. redet der Apostel von der Unanständigkeit; und Hurerey; Cap. 3. von dem Sättigungsge, und dessen unordentlichen Bewegungen. *Weyde* verdeckte die Gemeine des Herrn, ohne daß eines das andere einschließt.

er in dieser Welt weise sey, der werde thöricht, auf daß er weise werden möge. 19. Denn die Weisheit dieser Welt ist Thöricht bey Gott. Denn es ist geschrieben: er erhaschet die Weisen in ihrer Arglist; 20. Und wiederum: der Herr kennet die Ueberlegungen der

v. 19. Hieb 5, 13. v. 20 Ps 94, 11.

gern bey andern dafür gehalten seyn wollte; oder wenn er in dieser Welt, indem er noch darinn lebete, und ehe er aus derselben gieng, ein wahrhaftig weiser Mensch seyn wollte. Gill. Daß die Corinthher durch Menschen, welche eine große Erkenntniß zu haben vorgaben und vermeyneten, überredet wurden, von dem, was den Abgöttern geopfert war, in den Höchtempeln zu essen, das ethelket aus Cap. 8, 1. 2. Daß solche Leute auch die Lehre, als ob die Hurerey erlaubt wäre, unter ihnen einföhreten, davon lese man die Anmerkung über Cap. 5, 1. c. 6, 16. c. 7, 1. Hiemit, wie auch mit der Erklärung, die wir von den beyden vorhergehenden Versen gegeben haben, stimmen die Meynung der Kirchenvater überein, welche sagen, der Apostel fange v. 17. an, *αγατὰ ματαγορεύσας, von dem, der Hurerey getrieben hatte, Cap. 5, 1. und wider diejenigen, welche durch schöne Werke ihre Leiber verderbet, und den Tempel des heiligen Geistes geschändet hatten, zu reden. Diese Prediger scheinen von den Nicolaiten gewesen zu seyn, die ihre Lehren von den Philosophen empfangen hatten* 1789. *Whitby.*

Der werde thöricht, auf daß er weise werden möge. Nicht, daß eigentlich zu reden, Thöricht der Weg zur Weisheit sey; sondern, der Mensch, der in einem geistlichen Verstande weise werden will, muß erst sich selber kennen lernen; muß seine eigene Thöricht mit Ueberzeugung erkennen, das Evangelium, welches die Welt für Thöricht halt, annehmen, sich den Einsetzungen Christi, die bey den Menschen verschmähet sind, unterwerfen, das Kreuz Christi auf sich nehmen, ihm folgen, Schmach und Verfolgung um seinerwillen ertragen, welches alles der fleischliche Mensch verachtet; er muß seine weltliche Weisheit verläugnen, seiner fleischlichen und eigenen Gerechtigkeit entsagen, und sich gänzlich auf Christum und seine Gerechtigkeit zur ewigen Seligkeit verlassen; so wird er wahrhaftig zur Seligkeit weise werden. Die Juden haben einen Ausspruch p): „daß ein jeder,

„וְיָשָׁר לְבָבוֹ, דֵּר שֶׁל יִשְׁרָאֵל, um der Worte des „Gottes willen, zu einem Thoren machet, endlich erhöht werden wird“ 1790. „Gill.

p) *Rajja Mehinna in Zohar in Num. fol. 104, 2.*

W. 19. Denn die Weisheit dieser Welt ist Thöricht bey Gott: Der mit einem Blicke alle ihre Eitelkeit durchschauet Woodrudge.

Denn es ist geschrieben: er erhaschet die Weisen in ihrer Arglist. Was Eliphas, Hieb 5, 13. von den weisen Staatsknaen der Welt sagt, welche oft in ihren listigen Rathschlägen betrogen werden, und ihre Unternehmungen nicht ausführen können, sondern stoß in den Stricken, die sie für andere gesetzt haben, gefangen werden, das wunder der Apostel auf die jüdischen Weiser, oder die heidnischen Weisweisen, oder, welches ich noch lieber wähle, auf die falschen Lehrer unter den Christen an, deren Entwürfe und Anklage, die sie geschmiedet haben, die Gemeine zu verderben und das Evangelium zu unterdrücken, ihr eigenes Verderben wirken; und die auch mit aller ihrer Geschicklichkeit der Hand Gottes nicht entkommen, und seinem fürchterlichen Zerrie nicht entziehen können. Die Anspielung ist entweder auf das Fangen wilder Thiere und Vögel in Stricken und Netzen, oder auf das Halden der Menschen in ihrer Flucht, indem man sie mit der Hand feißhält, daß sie nicht losformen können. Der Targum erklärt die Worte von den Weisen des Pharao, und von den ägyptischen Fährägern aus den Sternen. Gill.

W. 20. Und wiederum 20. Ps 94, 11. Diese Art, Schriftstellen anzuziehen, kömmt mit dem 777, und weiter, überein, welches bey den jüdischen Lehrmeistern gebraucht wird, wenn die Sache nicht so klar aus dem ersten Beweise erhellet, und sie deswegen noch einen bedürfen 91. Eben so füget der Apostel hier, zu fröhlicher Befestigung und Aufklärung davon, daß die Weisheit dieser Welt bey Gott Thöricht ist, dem Zeugniß des Eliphas noch dieses Zeugniß des Davids bey: **Der Herr kennet die Ueberlegun-**

(178) Man erblicket aber diesen Uebergang der Abhandlung Pauli auf eine ganz andere Materie in diesem Capitel nirgends, sondern alles hängt zusammen, vor der Weisheit dieser Welt und deren stolzen Einbildung zu warnen. Und man sieht am Ende des vierten Capitels, daß der Apostel den ersten Theil seines Briefes dort beschließt, und erst Cap. 5. auf das Aergeiniß der Hurerey und Blutschande kömmt. Vergl. Zeumann h. 1 p. 163. f und welche er anführet.

(179) Alles dieses hat zwar als eine in der Schrift gegründete Wahrheit seine Wichtigkeit, trifft aber nicht die eigentliche Absicht Pauli, welche war, die Corinthher von der aufschweben und doch nichts heissen den jüdischen und griechischen Weisheit sich loszumachen, die jenen Thorheit schenken Lehre Jesu in der That auszutreiben, und dadurch die wahre göttliche Weisheit anzuknaben. Das übrige, was hier angeführt wird, ist mehr eine etwaulche Folge.

der Weisen, daß sie eitel sind. 21. Niemand rühme sich dann auf Menschen: denn alles ist euer. 22. Es sey Paulus, es sey Apollos, es sey Kephas, es sey die Welt, es sey

Legungen der Weisen, daß sie eitel sind. In dem Psalm steht, der Herr weiß die Gedanken des Menschen, daß sie Eitelkeit sind. Dieses rühret der Apostel nicht bloß an, sondern erklärt es, und lehret, daß durch Menschen Leute von Weisheit und Erkenntnis, von den größten Geschicklichkeiten, gemeinet werden, deren Gedanken, Schlüsse, Reden und Rathschläge der allwissende Gott nicht allein kennt, sondern wovon er auch früher oder später offenbarer, daß sie eitel und fruchtlos, ja die Eitelkeit selbst, sind: und aller ihrer Kunstgriffe ungeachtet wird sein Rath bestehen, sein Evangelium gehandhabt werden: werden seine Wahrheiten die Oberhand haben, seine Einsetzungen gehalten werden, und sein Werk allicklich fortgehen. Gill.

g) Vid. Surenhusii *Biblos Cataloges*, p. 11. 337.

V. 21. Niemand rühme sich dann auf Menschen. Der Apostel rühmet Prediger, die, auch selbst die besten von ihnen, nur Menschen sind, und auf die man sich daher nicht rühmen muß. Vornehmlich hat er sein Absehen auf die falschen Lehrer, von deren Weisheit, Gelehrsamkeit und Wohlredenheit die Corinthen sehr eingenommen waren, und worauf sie sich rühmten, so daß sie die besten Meister nannten, und sich ihrem Ansehen gänzlich unterwarfen. Dieses verurtheilet der Apostel hier: und es gebührete sich so wenig, daß sie sich gegen ihre besten Lehrer nicht auf diese Weise zu verhalten, noch auf sie, ja selbst nicht auf den Paulus, noch auf den Apollos, noch auf den Kephas, zu rühmen hätten. Gill.

Denn alles ist euer ¹⁸⁰. Alle Prediger, und insonderheit wir, mit allem, was wir haben. Ihr habet uns nicht als eure Herren und Befehlshaber anzusehen, daß ihr unter unsern Fahnen aufzeichnet werden solltet: sondern ihr habet uns vielmehr als eure Diener, die zu eurem Besten und Dienste geseket sind, zu betrachten. Daher war es sehr böse, daß sie den einen Lehrer über oder wider den andern setzten, oder daß eine Partey sich einen oder den andern Lehrer allein zugewandte, da er ihnen allen zugehörete; und es war eine große Schwachheit, andere zu verwerfen, da diese ein gemeines Recht und Eigenthum auf sie hatten. Doddridge, Gill.

(180) Man könnte es Deutlichkeit wegen also umschreiben: Alles steht zu euren Diensten, euch muß alles zum Besten dienen, Röm. 8, 1. nicht nur die von Christo gesendeten Diener, sondern auch die von ihm erlösete Welt, das von ihm widerhergestellte Leben, der in einen Schlaf und Uebergang zum Leben verwandelte Tod; so wol gegenwärtige als zukünftige Zeiten, in welchen der Herr das Heil der Welt ausführen wird; ihr dürft alles in Anspruch nehmen; wie Christus, als euer Haupt, an euch Recht und Macht hat, als an seine erlösete Unterthanen: Christus aber der von Gott dazu verordnete Mittler und Heiland ist, dessen Haupt er ist, Ephes. 5, 23. Folglich habet ihr nicht nöthig, von eines Menschen Ruhm, Ansehen u. s. w. abzuhängen, oder auch euch so zu verhalten, als ob ihr und die Gemeine um jener Urheber der Trennungen wegen da wäret. Vergl. Seumann h. l. p. 174.

V. 22. Es sey Paulus, es sey Apollos, es sey Kephas. Diese werden besonders genannt, weil vornehmlich über sie geskritten ward: jedoch, was von ihnen gesagt wird, das ist von allen andern wahr. Alle Diener Christi sind der Gemeine, und kommen ihr zu. Die Gaben, welche Christus für sie empfangen und ihnen gesendet hat, sind nicht ihre eignen Gaben, sondern gehören der Gemeine, und sind ihnen nicht so sehr zu ihrem eignen Gebrauche, als zum Dienste von andern, gegeben. Mit einem Worte, sie sind in allen Etlichen Diener der Gemeine um Jesu willen, und muß man sich daher nicht auf sie rühmen: ob man ihnen gleich in ihrer Würde, und in ihrem Stande, in welchen sie geseket sind, Ehrekränzung zu beweisen hat. Gill.

Es sey die Welt. Dieses und das Folgende ist eine Vergrößerung von dem, was vorhergeht, als ob der Apostel sagte: Ihr müisset billig sehr weit davon entfernt seyn, euch auf irgend einen Menschen, und besonders auf das, was bey Gott Thorheit und Eitelkeit ist, zu rühmen: weil nicht allein alle Diener des Wortes, sondern auch die ganze Welt euer ist. Die Welt ward um der Heiligen willen gemacht, wird vornehmlich um ihrentwillen im Stande erhalten, und Gott giebt ihnen so viel davon, als für sie wesentlich das beste ist. Und weil sie die Erben der Welt sind, wie Abraham war: so werden sie dieselbe in einem viel bessern Stande, als sie nun ist, erblich besitzen. Die gegenwärtigen Himmel werden vergehen; die Erde, und alles, was darauf ist, wird verbrannt werden; und es werden ein neuer Himmel und eine neue Erde kommen, worauf keine, als Gerechte, wohnen werden: die Welt ist in ihrem gegenwärtigen Zustande nur eine Herberge, und nach der Verschaffenheit der Heiligen, als Pilger und Fremdlinge, eingerichtet; aber dann wird sie wie ein Pallast seyn, der in allem für die Braut Christi wohl geordnet ist. Doddridge, Gill.

Es sey Leben. In aller Absicht, wie man es nehmen mag. Das Leben Christi, das er hier auf der Erde im Gehorsam gegen den Willen seines Vaters führte, und das er nun in dem Himmel fuhrte, wo er allezeit, um für sein Volk zu bethen, und zu ihrem Besten

sey Leben, es sey Tod, es sey gegenwärtige, es sey zukünftige Dinge: sie sind alle euer.
23. Jedoch ihr seyd Christi, und Christus ist Gottes.

Besten lebet; die Fülle des Lebens, welche in ihm ist, und das ewige Leben, das durch ihn ist: alles ist das ihrige. Das Leben der Diener des Evangelii ist zu ihrem Vortheile, und sie werden um ihrentwillen erhalten und im Dienste gelassen. Ihr eigenes Leben ist das ihrige: wiewol nicht, um sich selbst und den Begierden der Menschen, sondern durch den Glauben Christi und zur Herrlichkeit Gottes, welches auch ihr Wunsch und Begehren ist, zu leben. Gill.

Es sey Tod. Der Tod Christi war für sie, an ihrer statt, für ihre Sünden, der göttlichen Gerechtigkeit für dieselben Gemüthe zu thun, und sie genossen allen Segen davon. Der Tod der Frommen, Prediger, Märtyrer und Bekenner ist für die Gläubigen, dienet ihren Glauben zu befestigen, ihren Eifer zu erwecken, und ermuntert sie, das Bekenntniß des Glaubens ohne Wanken festzuhalten. Ihr eigener Tod ist ein Segen für sie: der Stachel des Todes ist durch Christum wegnemen, der Fluch weggethan, und er ist ein Durchgang zu einer unendlichen Herrlichkeit und Seligkeit. Gill

Es sey gegenwärtige: : : Dinge. Es mögen glückliche oder widerwärtige Dinge seyn: und diese, sie mögen sie selbst, oder andere betreffen, wirken alle zusammen zu ihrem Besten. Gill.

Es sey zukünftige Dinge. Zukünftige Verdrißlichkeiten und Unruhen, oder zukünftige gute Dinge, es sey in dieser gegenwärtigen, oder in der zukünftigen Welt; die unsichtbare Herrlichkeit des zukünftigen Zustandes. Gill.

Sie sind alle euer. Dieses wird zu mehrerer Bekräftigung wiederholt, und ist eine Erklärung, daß, wenn etwas vorbeigelassen seyn sollte, oder etwas seyn möchte, wovon man gedenken könnte, es sey nicht in einem oder dem andern von den vorhergehenden Ausdrücken begriffen, das auch das ihrige wäre. Gill. Die Juden glaubeten, daß die Welt um ihrentwillen erschaffen wäre, und daß Gott die Heiden verschmähe und wie nichts achte, als er dieselbe machte, 4 Efr. 6, 55. 59. Der Apostel bekräftiget das Gegentheil, daß die Welt um der zum christl. Glauben bekehrten Heiden willen gemacht wäre, und füget bey, daß die Apostel ihre Gaben und ihre Macht um ihrentwillen empfangen hätten, daß, wenn sie unter der bestandigen Gefahr, welche sie umrinnte, im Leben blieben, solches zu ihrer Beförderung und Freude des Glaubens wäre, Phil. 1, 25. oder wenn wir, sagt der Apostel, allezeit in den Tod übergeben werden, so

daß der Tod in uns wirket, so ist es, damit das Leben in euch wirken möge, denn wir leiden alle diese Dinge um eurentwillen, 2 Cor. 4, 11. 12. 15. 2 Tim. 2, 10. daß die gegenwärtigen Dinge, die Unterdrückungen, die sie mu. litten, und die zukünftigen Dinge, das Glück und Unglück, welche ihnen nachher begegnen möchten, alle um ihrentwillen wären; denn es sey, daß wir unterdrückt werden, so ist es zu eurer Tröstung und Seligkeit; oder es sey, daß wir getröstet werden, so ist es zu eurer Tröstung und Seligkeit, 2 Cor. 1, 6. Whitby.

B. 23. Jedoch ihr seyd Christi: Sein Eigenthum, seine Unterthanen, sein Volk: und dieses laist euch verpflichten und antreiben, sein königliches Gesetz der Liebe zu vollbringen, wodurch ihr besonders als die Seinen erkannt werden werdet. Nichts konnte kräftiger seyn, den weitgehenden Uneinigkeiten unter den Christen in Corinth ein Ende zu machen, als die Erinnerung der gemeldeten großen Vorrechte und Erwartungen, welche sie alle mit einander gemein hatten: weil dieselbe ihrer Natur nach ihre Gemüther besänftigen, und ihnen ehrerbietige und geneigte Gesinnungen gegen ihre Brüder einflößen mußte. Doddridge.

Und Christus ist Gottes. Man sehe hier, sagen die Socinianer, den Unterschied zwischen Gott und Christo. „Hieraus erhellet, sagt Crellin, daß Christus keineswegs der höchste Gott ist, da er einen andern, als sein Haupt, über sich hat, von welchem er „abhängt, und wovon er hier deutlich unterschieden „wird. „ Jedoch die Kirchenväter waren anderer Meynung: denn sie sagen, Christus ist Gottes, da er vor allen Zeitaltern aus ihm geboren ist, und ihn zum Vater hat, weil er die göttliche Natur aus ihm empfing. Andere verstehen dieses von Christo, als Mittler zwischen Gott und uns; und weil er dieses Mittelamt als Mensch, oder Kraft seiner menschlichen Natur verrichtete, gleichwie er auch als Mensch allein ein Prophet von Gott geand, oder unser Fürsprecher bey dem Vater seyn, oder zur rechten Hand Gottes zu einem Fürsitzer und Seligmacher erhoben werden konnte: so ward er in diesem Bestande zur Herrlichkeit von Gott seinem Vater erhoben, und hing also in der Vollbringung und Verrichtung dieses seines Mittelamtes von ihm ab. Man sehe die Anmerk. über Cap. 11, 3. Whitby.